

Das waren, wie gesagt, die gewöhnlichen Manis.
Nam. Versuch oder gar „Gächler“ und „Mörcher“ Versuch, so
erfuhr die Speisefolge noch Erweiterungen. So gab es aus Au-
sich eines Reichs sächsischer Generale bei dem
„A. D. St. Wt. B.“ folgende gute Sachen:
Scharfeln mit Schmanderinnke.
Forellen mit Schaumbutter, Kartoffeln.
Käse.
Verschiedene Salate.
Beusch und Weidemann.
Sächsische Eisbombe.
Käseplatte.
Am 25. Februar 1918 waren württembergische
Generale bei dem Armee-Oberkommando, und die Speisefolge
folgte lautete folgendermaßen:

Schreibische Platte.
Zeltlager Schloßberg 1911.
Krautbrot.
Kaiserschlitten mit Gemüse.
Dunkelbrot.
Käseplatte.
Eis.
Käseplatten.

Aus Anlaß der Verleihung des „Pour le Mérite“ an General
Gaede lautete das Menü für den 25. August 1918:

Schwarzbrot, Forellen, Blau.
Kartoffeln.
Meisterlicher Auflauf vom Kassio Duisburg.
Gebrüllte Wästelkapseln.
Lendensteine in Madeira Sauce.
Salat.
Kupferberg-Gold.
Käse.
Obst.

Der frühere Kronprinz besuchte die A. D. St. Gaede
am 8. Februar 1918. Aus diesem Anlaß mußten die Offiziere
folgende Entbehrungsmäßigkeit zu sich nehmen:

Krautbrot.
Gummi, Tiroletunke.
Grauer Goldwinger 11 (Wein).
Reichsritzen auf Wästelkapseln.
Dunkelbrot.
Kupferberg-Gold (Champagner).
Eisbombe.
Käseplatten.

So wie bei diesem Oberkommando ist es überall
hergegangen. Das wissen alle diejenigen Soldaten,
die Gelegenheit hatten, einen Blick in die Kasse zu tun.
Je länger der Krieg dauerte, um so schärfer der Gegensatz
zwischen Mann und Offizier, zwischen Front und Etappe.
Ein Angehöriger des 1. Bataillons, Inf.-Regts. 365, stellt in
der Frankfurter „Volksstimme“ z. B. eine Menükarte vom
13. Januar 1918 zur Verfügung, deren Speisefolge lautet:

Meisepuppe.
Schlachtpasteten.
Leber- und Blutwurst.
Stratwurst und Rippchen mit Sauerkraut und Brei.
Käseplatte.
Getränke:
Saarwein vom Jag.
Moselwein.
Bier.

Ein Leber, der am 22. August 1918 in Jounmies (Nord-
frankreich) bei einem kleinen Frühstück als Klavier-
spieler kommandiert war, sendet demselben Parteiblatt ein
zierliches, goldgerändertes Rärtchen, wie damals jeder der
30 Teilnehmer eins an das Weinglas bestellt bekam. Da
lesen wir:

Marcel Gabelstücken.
Schilbkrötenpuppe mit Fleischklößen.
Schleie, blau, mit zerlassener Butter.
Kaiserschlitten mit gemischtem Gemüse.
Käse in Sahnetunke.
Salat und geschmortes Obst.
Gebrüllte Eierfischen.
Butter und Käse.
Früchte.

Für dieses kleine Frühstück zeichnete ein Major
Schlichteisen verantwortlich. Wie mögen bei diesen Etappen-
helden erst die großen Frühstücke ausgesehen haben? Für
diese Leute hätte der Krieg freilich noch ein paar Jahre
länger dauern dürfen und diese Leute sind es und ihre
politischen Verbündeten, die die Legende von dem „Dolchstoß“
der Heimat“ erfunden haben, um das Volk abzulenkten von
dem wirklichen Grunde, der die Stimmung der Massen ver-
dorben hat.

Die Höhe ist nun freilich, daß eine Offiziersorgani-
sation es wagt, heute schon Strafantrag gegen einen sozial-
demokratischen Redakteur zu stellen, der vom Schlemmer-
leben der Etappe gesprochen hat; heute, wo die Geschicke
doch noch in frischster Erinnerung stehen. Diese Organi-
sation glaubt offenbar, die Reaktion hätte schon überall glatt
gelegt und die Wrennenwahl in Würden ihr die letzte
noch übrige Macht in die Hände drücken.

Es ist ja klar, der niederträchtige Sozialdemokrat muß
ins Gefängnis wandern. Denn die obigen Beweise zeigen
deutlich, daß die beteiligten Offiziere sich durch die Kriegs-
jahre als pflichterfüllte Patrioten müssen durchgehungen
haben.

Vorbereitungen für London.

Die deutsche Regierung hat nunmehr den Text der Ein-
ladung nach London und ihre Antwort veröffentlicht. In
dieser heißt es: „Unter der Voraussetzung, daß sich die Ver-
handlungen auch auf die noch zu übermittelnden Vorschläge
der deutschen Regierung erstrecken werden, erklärt sich die
deutsche Regierung bereit, bevollmächtigte Delegierte... zu
der Konferenz zu entsenden.“

Es ist also richtig, was die französischen Blätter her-
dorgehoben hatten, daß der offizielle Wortlaut der deutschen
Antwortnote nicht übereinstimmt mit dem Texte, den
Wolff in Deutschland verbreitet hat.

In Paris ist die Kammerdebatte beendet worden. Wie
zu erwarten war, erhielt Briand ein Vertrauens-
votum. Allerdings ist seine Mehrheit gegenüber dem
ersten Vertrauensvotum arg zusammengefallen.
Während bei der Vorstellung des Ministeriums noch
keine 70 Stimmen gegen Briand abgegeben wurden, erhielt
am Donnerstag die Regierung nur 363 gegen 140 Stim-

men. Natürlich sind diese 140 Abgeordneten, die gegen
Briand gestimmt haben und die mehr als 100 Abgeord-
neten, die sich der Stimme enthielten, als Unzufriedene in dem
Sinne zu betrachten, daß ihnen die Beschlüsse der Pariser
Konferenz nicht weit genug gehen. Davon muß man
allerdings die 69 Stimmen der Sozialisten in Abzug
bringen, die grundsätzlich gegen die Regierung stimmen.
Diese Opposition wird Briand natürlich zwingen, in London
eine unumgängliche Haltung einzunehmen, wie sie ihn aber
auch veranlassen kann, den ungangbaren Weg von Paris zu
verlassen und auf die deutschen Gegenanträge einzugehen.

Auf der andern Seite werden besonders von England
sehr Anstrengungen gemacht, auf Amerika einzuwirken, daß
es den Pariser Beschlüssen beitrete. Denn ohne die Finanz-
hilfe Amerikas, das die deutschen Guthabene in Zahlung
nehmen soll, ist das Pariser Abkommen überhaupt nicht
durchführbar. Es ist darüber in Amerika zu einem sensa-
tionellen Zwischenfall gekommen. Die amerikanischen
Blätter, die dem Hearst-Konzern angehören, berichteten, daß
der englische Botschafter, Sir Auckland Geddes, gegen-
über amerikanischen Journalisten gesagt haben soll, die
amerikanische Politik führe zu einem Kriege zwi-
schen England und Nordamerika. Natürlich
bedarf es keines Dementis, um sicher zu sein, daß Geddes
etwas nicht gesagt hat. So dumm ist kein Diplomat. Aber
es ist symptomatisch für die tiefe Verstimmung in Nord-
amerika gegen England und gegen die Alliierten überhaupt,
daß man eine solche Ungeheuerlichkeit dem englischen Bot-
schafter in den Mund legen konnte. Andererseits macht nach
dem „Financial News“ der englische Botschafter in Berlin
Lord D'Abernon, große Anstrengungen, um bei den
neutralen Ländern und Nordamerika eine gemeinsame An-
leihe „für Deutschland“ aufzubringen. Diese rührende
Selbstlosigkeit kommt in Wirklichkeit auf eine Anleihe
für die Alliierten hinaus, die Deutschland zahlen
soll. Es ist nichts weiter als eine Vorbereitung für die Lon-
doner Konferenz, um dort den Deutschen zu beweisen, daß
sie alles zahlen könnten, was man in Paris beschloßen hat.

Fachleute und Rechtsparteien.

Die Rechtsparteien haben bekanntlich die Wahlen im
Juni 1920 unter der Parole „Nachmänner in die Regierung“ ge-
macht, was bekanntlich auch das Selbstvertrauen der Wähler und Kamp-
fgeist ist. Es ist nun sehr interessant, wie die „Nachmänner“
Parteien auf ihre Grundbühnen vorsehen, wenn einmal ein ihnen
nicht genehmer wirklicher Nachmann an die Stelle eines unfähigen,
aber politisch sehr weit rechts stehenden Mannes gerückt wird.
Die Rechtspartei — die „Waggeb. Pa.“ darf auch hierbei
natürlich nicht fehlen — ist mühsam, weil Minister Seeburg den
Major von Briesdorf in das Reichsfinanzministerium zu-
rückgeschickt hat, weil er sich bei der Neuordnung der Schul-
lasten in merkwürdiger Weise betätigt oder vielmehr nicht
betätigt hat. An seine Stelle ist der Volksgesetz Dr. Abegg —
also ein Nachmann — getreten. Und trotzdem das Geschick!
Der Ruf nach dem „Nachmann“ ist im Munde der Rechtsparteien
nichts anderes als Gruselrei, wie an diesem Beispiel wieder einmal
sich erweist.

Im übrigen gibt von Briesdorf zu, daß er große Summen
aus privater Quelle an Beamte verteilt hat, woraus seine an-
geklagte Beliebigkeit leicht zu erklären ist.

Bezahlte Politiker.

Es ist nichts Neues, daß einzelne Abgeordnete von
Unternehmergruppen sich bezahlen lassen. Der
Fall des Volksparteiters Dr. Hugo, der von Leber-
industriellen 50 000 Mark zur Wahlpropaganda bekam, ist
allgemein bekannt. Es fällt auch in der Zeit der Korruption
nicht einmal besonders auf, wenn Unternehmer
Bünde Geld sammeln, um bestimmte Parteien zu unter-
stützen.

Eine neue Entdeckung dürfte aber wohl sein, daß Par-
teien Geld zur Verfügung gestellt wird, wenn
ihre Kandidaten sich verpflichten, für bestimmte einzelne
Gesetze einzutreten. Das ist politische Kumperei und
schamlose parlamentarische Korruption. Es ist bezeichnend,
daß es gerade die Parteien sind, deren Kandidaten ihre
Mandate im voraus verkaufen, welche am meisten über
Korruption schimpfen.

Ueber diesen Skandal wird uns aus Breslau be-
richtet: In einer Breslauer demokratischen Wahlver-
sammlung legte ein sozialdemokratischer Diskussionsredner
dem Vertreter der Demokratischen Partei die Frage vor, ob
es richtig sei, daß in Schlesien sich ein wirtschaftspolitischer
Wahlverband aus Unternehmerkreisen ge-
bildet hätte, der an sämtliche bürgerlichen Parteien
herangetreten sei und ihnen Geldmittel angeboten
hätte.

Der sozialdemokratische Redner behauptete, daß dieser
wirtschaftspolitische Geldgeberverband dafür von
den bürgerlichen Kandidaten die Zustimmung zu einem
finanzen- und sozialpolitischen Programm zur
Bedingung mache, das sich scharf gegen die Interessen nicht
nur der Arbeiter, sondern auch der Beamten und
Angestellten wendet.

Als Vertreter der Demokratischen Partei gab der mittel-
schlesische Spitzenkandidat der Demokraten, Lehrer
Herrmann, sowie der Generalsekretär der Partei, von
Büttkammer, das Beistehen eines solchen Wahlverbandes
zu. Die einzelnen Bedingungen des Verbandes seien auch
den Demokraten bisher unannehmbar erschienen doch würde
weiter verhandelt, und einzelne demokratische Po-
litiker unterstützen diesen Verband bereits.

Die Frage, ob etwa andre bürgerliche Parteien, so das
Zentrum, die Bedingungen dieses Geldgeberverbandes
bereits angenommen haben, wird heute von der Breslauer
„Volksmacht“ wiederholt. Die Antwort wird, wenn sie über-
haupt erfolgt, vor dem 20. Februar sicher gegeben wer-
den. Oder das Zentrum müßte rein dastehen.

Der Münchner Rahrneval.

Die Münchner Regierung orakelt und verlaut-
bart, daß es nur so eine Art hat. Sie treibt nicht nur
Rahrneval politik, sie spricht auch — hup! — wie Leute
nach dem Jachting. Gestern verbreitete die Telegraphen-
Union, die gute Verbindungen zu den Orchestreuten unter-
hält, die auch von uns wiedergegebene Meldung, wonach die
Rahr-Regierung in der Entlastungsfrage den Anord-
nungen der Reichsregierung sich fügen wolle.

Heute wird der Wortlaut der bayerischen Antwort an die
Reichsregierung veröffentlicht. Danach hält die bayerische
Regierung daran fest, daß die Eintownnerwehren eine Re-
benznotwendigkeit für Bayern seien. Der entwür-
dende Satz dürfte aber wohl der folgende sein:

Sie verkennt jedoch nicht, daß der Reichsregierung
die letzte Entscheidung und die Verantwortung für ihre
außenpolitischen Maßnahmen zufällt.

Es ist bezeichnend, daß die bayerischen teutischen Männer
nicht der Mut finden, klipp und klar ja oder nein zu
sagen. Sie gackern und stammeln, na, eben wie Leute, die
aus einem Rahrnevalskrausl erwachen. Wie die v. Rahr und
Gieseler das deutsche Volk vor aller Welt damit blamieren,
dafür haben diese Wächter der nationalen Würde kein Ver-
ständnis.

Landesbaurat Linenhoff.

Selbstverständlich ist der Mann zu Unrecht beschuldigt wor-
den. Das beweist er selbst klipp und und klar in einer Zu-
schrift an die „Magdeburgerische Zeitung“, und wer das nicht
glaubt, zählt einen Zaker in die Kasse des „Sachsentwerks“, an-
tiert wird auf Formularen mit dem Vorbrud „Der Landesbau-
mann der Provinz Sachsen“.

Es ist schändlich, wie die guten Absichten des Landesbaurats
Linhoff verkannt werden. Die Himmereinrichtungen
aus Freudenwald und Melbra hat er nur gekauft, um die
Sachen „vor gänzlichem Verderb zu bewahren“. Gewiß, es war
ein Opfer, wenn man im Jahre 1918 für Bettstühle mit Matratze,
Wäschstisch, Bettvorleger, Spiegel, Koffer, Tisch, zwei Stühle,
zwei Vorhänge, Steppdecke, Wäschgarantur, 9 Meter Leinen, 8,40
Meter Julett, 11 Meter Damast, 4 Pfund Febern und 2 Pfund
Damen zusammen 240 Mark bezahlte. Wer hätte damals solchen
Kram überhaupt gekauft! Das tut nur ein so gut deutschna-
tionaler Beamter wie Linenhoff.

Die Kohlen- und Benzolziehungen sind klei-
nigsten, sagt Linenhoff. Im ganzen handelt es sich dabei um
höchstens 800 000 Mark. Und im Interesse der Gesellschaft sind
diese Schiebungen auch noch gemacht worden. Wer wird bestrei-
ten, daß es im Interesse der Gesellschaft lag, daß der Landes-
hauptmann v. Wilmsowski auf dem Schloß Marienhal nicht
star und sein Sohn, der Landrat a. D. v. Wilmsowski, Schwager
des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach, immer genügend Veran-
lassung hatte, um seine Land- und Orgeleisen machen
zu können.

Und die Schienenziehungen? Je nun, wer wird von sol-
chen Kleinigkeiten reden! Linenhoff erledigt die Sache in fünf
Zeilen. Er will davon nichts verdient haben. Aber er be-
streitet die von uns mitgeteilten Tatsachen nicht.

Hunderte von Kilometern Schienen hat Linenhoff in der
Zeit der härtesten Kämpfe den Truppen entzogen. Wer im Felde
war, weiß, wie bitter notwendig Schienen gewesen sind und wie-
viel Blut es gefloßen hat, als mit der Länge des Krieges immer
weniger Schienen zum Bau von Unterständen zur Verfügung
gestellt werden konnten. Wer bei Verkehrstruppen gebient
hat, weiß, wie oft wichtige Strecken nicht gebaut werden konnten,
weil Schienen nicht vorhanden waren oder zu spät geliefert wur-
den. Kleinigkeiten, sagt Linenhoff!

85 Kilometer Schienen hat Linenhoff unter dem
Vorwande, die Provinzialbahnen brauchten sie, angekauft, ein
Jahr lang gelagert, den Provinzialbahnen verkauft, mit einem Ge-
winne von 107 000 Mark wieder abgenommen und dann mit ent-
sprechenden Mieseprofit an eine Schieberfirma verkauft, welche
die 85 Kilometer Schienen an Danemark verschob. Und das
zur Zeit des Angriffs auf Verdun und der Sommer-
schlachten. Kleinigkeiten, sagt Linenhoff!

In den furchtbaren Jahren 1917 und 1918 erpreßt der
Landesbaurat Linenhoff Schienenlieferung auf
Schienenlieferung, um das kostbare Material an
Privatfirmen zu verhökern. Wenn aber die Werke nicht liefern
konnten, weil der Krieg Miesemengen verschlang und höhere
Leistungen aus den Arbeitern nicht mehr herauspressen waren,
dann mußten die Werke Strafen zahlen, und diese Summen
werden heute zurückgefordert. Nicht der Rede wert, sagt
Linhoff.

Wie wird gewettert über die Verschleuderung des
Heeresgutes gerade von den Parteigenossen des Landesbau-
rats Linenhoff! Was tat er aber? Unter Vorpiegelung ge-
meinnütziger Zwecke ergatterte er Militärbaracken und gab
sie mit einem Aufschlag von Tausenden ab an die Schieber. Auch
hierfür wird nun der Steuerzahler bluten müssen.

Das Bezeichnende an dem Skandal ist aber, daß diese Ge-
schäfte nur gemacht werden konnten, weil sie im Namen des
Landeshauptmanns der Provinz Sachsen getätigt wurden.
Darüber schweigt die Erklärung des Landesbaurats Linenhoff.
Und darüber schweigt auch der eigentlich Verantwortliche, der
Landeshauptmann von Wilmsowski.

Wo bleibt die Entrüstung der Helferrichter, die sonst so eifrig
gegen die Korruption wettern. Es ist still im Blätterwalde der
Reaktion, wenn so gut deutschnationalen Beamten nachgewiesen
wird, daß sie Privatgeschäfte und um Amistätigkeit so gründlich
miteinander verquideln haben, wie das im „Sachsentwerk“ geschä-
mamtliche Briefbogen des Landesbaurats Linenhoff bezeugt
wurden, um die Geschäfte des „Sachsentwerks“ zu machen.

Darüber wird im kommenden Provinziallandtag und auch
im neuen Preußenparlament zu reden sein.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 36.

Magdeburg, Sonnabend den 12. Februar 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. Februar 1921.

Müht jede Stunde!

Genossen und Genossinnen! Nur noch wenige Tage trennen uns von dem 20. Februar. Es wird ein Tag von großer Bedeutung für das schaffende Volk sein. Es geht nicht nur um die preussische, sondern um die deutsche Republik. Die Reaktion will aus der preussischen Regierung die Sozialdemokratie ausschalten. Sie will die Einführung der Monarchie und damit Abschaffung der wichtigsten Volksrechte. Monarchie bedeutet Befestigung des Realitätsrechts, des Nichtstundentags, der Erwerbslosenfürsorge, der Arbeitsnachweise, des Tarifwesens, des Schlichtungswesens, der Schulreformen.

Dagegen wollen die reaktionären Parteien: Wiedereinführung der Gefährdungsordnung, des Religionszwangs. Sie wollen wieder maßregeln und eine Schreckensherrschaft aufrichten, wie im alten Deutschland. Schwarze Listen, Buchhaus- und Gefängnisstrafen für Streikführer.

Sie bedienen sich der schäblichsten Mittel, um Sozialdemokraten, die öffentlichen Ämter verwalteten, im Ansehen herabzusetzen. Sie spekulieren hierbei auf die niedrigsten Instinkte. Um diese Wahlagitration betreiben zu können, sind ihnen schon

Millionen von dem Kapital zur Verfügung gestellt.

In den letzten Tagen vor der Wahl werden sie das Volk noch mit einer Unmenge von Verleumdungsflüßchen überschütten. Die bürgerlichen Zeitungen werden sich dem perfiden Verleumdungsfeldzug anschließen. Wir müssen uns dagegen wehren. Große Summen Geldes stehen uns nicht zur Verfügung. Wir müssen andere Mittel anwenden. Die Agitation und Aufklärung muß von Mund zu Mund gehen. In den Wohnungen, Betrieben, überall muß für die Arbeiterfrage agitiert werden. Aufklärung schaffen über das, was die Reaktion im Schilde führt.

In der letzten Woche vor der Wahl muß noch

viel Arbeit für die Partei geleistet werden.

Dazu gehören Arbeitskräfte. Jeder Genosse und jede Genossin sollte sich zu der Parteiarbeit zur Verfügung stellen.

Am kommenden Donnerstag werden

in allen Bezirken Mitgliederversammlungen

stattfinden, die wir nochmals veröffentlichen, damit die Mitglieder wissen, wo sie sich zu melden haben. Die Bezirksleiter müssen uns angeben, in welchem Lokal die Versammlungen stattfinden sollen.

Genossen und Genossinnen, heran an die Arbeit! Es geht um den Kampf: Republik oder Monarchie? Werbt für die Partei!

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Der Vorstand: J. A. D. Winger.

Gattenmordversuch.

Am 10. Oktober 1920 wurde bei Hötensleben der Bergarbeiter Reinhold Freiberg von seinem Freunde, dem Bergarbeiter Otto Wehling, mit dem er Nüssen holte, erschossen. Die angeklagten Ermittlungen führten zur Verhaftung Wehlings und der Ehefrau Gertrude Freiberg. Sie standen am 10. Februar vor den Geschworenen. Wehling war des Mordversuchs, Frau Freiberg der Anstiftung dazu beschuldigt.

Der 23jährige Angeklagte Wehling schildert das Drama in aller Ausführlichkeit. Er hat Frau Freiberg, die seit 1917 verheiratet ist, in ihrer Wohnung, die ein Sammelpunkt junger Burschen und Mädchen war, durch ihren Mann kennengelernt. Die Frau, die 3 Jahre älter ist als er, habe ihn aufgefordert, sie einmal zu besuchen, wenn ihr Mann nicht zu Hause sei. Von da an haben sie sich öfter getroffen. Als Frau Freiberg sich über ihren Mann beklagte, der sie mißhandelte, tat sie ihm leid und er äußerte sich, er würde ihm schon mal eine Brenneisen. Das hat die Frau aufgegriffen und ihn dann unablässig gebeten, sie von ihrem Manne zu befreien. Er sollte einen Revolver kaufen, um den Gemann Freiberg totzuschießen. Aus Mitleid hat er dann mitgemacht. Beide Angeklagte sind nach Magdeburg geschickt, um den Revolver zu kaufen, bekamen aber keinen, da sie keinen Waffenschein hatten. Nach einigen Tagen fuhr Wehling allein nach Magdeburg und kaufte eine Waffe. Am Abend holte ihn die Angeklagte vom Bahnhof in Hötensleben ab und fragte, ob er einen Revolver habe. Er zeigte ihr dann seinen Geliebten. Das war am 10. Oktober. Am 19. Oktober ging Wehling mit dem Gemann Freiberg zum Nüssenholen. Auf dem Rückweg gingen die beiden Freunde dicht nebeneinander. Wehling zog dann den Revolver und schob mit der linken Hand auf F. der ausrief: „Wer schießt denn hier?“ Darauf feuerte Wehling noch einen zweiten Schuß ab, der den F. verletzte. Dieser eilte davon mit den Worten: „Karl, Du willst mich wohl erschießen!“ Aus sich heraus habe er die Tat nicht vollbracht, erklärte der Angeklagte.

Die Angeklagte Frau Freiberg bestreitet die Angaben ihres Geliebten. Nur in einigen Punkten stimmt sie zu, die sie aber auch nach ihrer Auffassung auslegt. Ihre Ehe sei unglücklich gewesen, der Mann habe sie geschlagen; ohne jeden Grund sei er oft gewalttätig gewesen.

Es werden 22 Zeugen und Sachverständige vernommen, die fast ausnahmslos die Angaben des Angeklagten Wehling bestätigen. In Gegenwart verschiedener Zeugen hat die Angeklagte dem Wehling Bormärkte gemacht und ihm gesagt, er solle die Tat noch einmal begehen. Darauf hat Wehling geantwortet, daß er dazu nicht noch einmal instande sei.

Der Gemann der Freiberg bezeugt, daß seine Frau ihn am 18. Oktober aufgefordert hat, ein Testament zu machen. Er hat dann auf ihr Drängen auch eins geschrieben, und das habe die Angeklagte verschiedenen Zeugen gezeigt und dabei geflüstert, ihr Mann wolle Selbstmord begehen. Im übrigen schildert der Zeuge die Tat wie der Angeklagte Wehling. Als er verurundet nach Hause kam, hat er seiner Frau und mehreren Zeugen, die damals in seiner Wohnung anwesend waren, zugerufen: „Wehling, mein bester Freund, hat auf mich geschossen.“ Da habe seine Frau gesagt: „Reinhold, das kann nicht sein, das war der Landjäger.“ Nachher sei eine Freundin zum Arzt gegangen, da seine Frau nicht gehen wollte. Auf Befragen bezeugt der Zeuge, daß seine Frau bereits einmal von ihm weggezogen ist, nachdem sie ihre Möbel verkauft hatte. Er habe sie aber wieder zurückgeholt. Er habe auch zu, sie öfter geschlagen zu haben.

Einer anderen Zeugin hat die Angeklagte ebenfalls erzählt, daß ihr Mann Selbstmord begehen will. Sie gräme sich nicht um ihn, aber sie habe ein schwarzes Trauerkleid. Nach der Tat hat sie zur gleichen Zeugin gesagt: „Es wäre

besser gewesen, Otto (Wehling) hätte Reinhold (ihren Gemann) totgeschossen.“ Mehrere Zeugen bestätigen diese Aussprüche. Die nähere Verwandte der Angeklagten Freiberg schildern diese als nicht ganz normal. Die Mutter bezeugt, daß ihre Tochter im Alter von 12 Jahren verewaltigt und mit Syphilis angesteckt worden war, an der sie lange krank lag. Im übrigen hatte sie oft Krämpfe. Dies bestätigt auch der Gemann der Angeklagten.

Medizinalrat Dr. Reiserstein begutachtet, daß die Angeklagte Freiberg infolge Operation sehr schwer krank gewesen ist. Syphilis ist nachgewiesen, geisteskrank ist die Angeklagte nicht. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet bei Wehling auf schuldig des versuchten Mordes, bei der Freiberg auf schuldig der Anstiftung zum versuchten Mord. Das Gericht verurteilt die Angeklagten nach Berücksichtigung einzelner Umstände: Wehling zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, die Freiberg zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Weiden werden 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Versammlung der Hausangestellten.

Die Hausangestellten hielten am 10. Februar eine öffentliche Versammlung ab, in der die Verbandsvorsitzende Frau Köhler (Berlin) über den neuen Streikbrief der Hausangestellten sprach. In ihrer Rede legte sie die Interessen der aufmerksamen Zuhörer, arbeitsteils Mädchen, die Mode und Reize des Verbandes der Hausangestellten dar. Nur durch festen Zusammenhalt können diese alle ihren eigenen Interessen menschenwürdige Rechte für ihre Mitglieder fordern und erkämpfen. Der neue Streikbrief sei eine Ausweitung mit Rücksicht, die die Hausangestellten als Kampf für die Revolution befehlige. Diesen neuen Ausweitung sei die Sozialdemokratische Partei ab, wie sie stets bemüht gewesen sei, auch lange vor dem Streik, durch Petitionen an die Regierung, ein menschenwürdiges Dasein auch für die Hausangestellten, fester Dienstboten, zu erwirken. Der Vortragende waren die Magdeburger Verhältnisse ihrer Kollegen anknüpfend auf bekannt, denn sie brauchten nicht mit anderen Worten die Vermittlung des Arbeitsamts, die Hausangestellten die Annahme von nachemieteten Stellen für jedes gehobene Maß zur Pflicht machen, widrigenfalls sie ihrer Unterhaltung verlustig gehen. Sie konnten nachweisen, daß Stundenlöhne von 50-100 Mk. keine Seltenheit sind. Jedoch schob sie die Schuld an diesen Zuständen neben dem Arbeitsamt den Hausangestellten selbst zu, die bisher nur häßlich den Weg zur Demonstration gefunden hätten, und so leider zur Durchbrechung von Lohnstarren noch nicht fähig seien. Doch müßte Magdeburg, das in der schlechten Verfassung und Armut von Annahme derartiger Stellen im Mißverhältnis mit an der Spitze steht, schon von selbst bemüht sein, Wandel zu schaffen.

Der Rednerin, die starken Beifall fand, folgten drei „Karte Männer“ aus der Gruppe Damm, dieser zuletzt. Auf das eigentliche Thema gingen sie nicht ein, sondern schimpften wie immer auf den Oberstaatsanwalt, den Genossen Haupt und auf das Arbeitsamt. Dem sie wie früher auch hier wieder Vorwürfe vorwarfen. Sie konnten sich nicht genug tun im Schimpfen und Klagen auf die Gewerkschaften und deren „Vandalen“ und lobten sich selbst über die Massen, ohne zeigen zu können, wie den Hausangestellten zu helfen sei. Als der Generalsekretär Steiner in der Gewerkschaftsstandpunkt nächtlich und objektiv vertret, und zur Einigkeit und Geschlossenheit in seinen Worten, wurde er von den Rednerinnen wiederholt unterbrochen, aber von den Versammelten in der überlegenen Mehrheit durch reichen Beifall unterstützt. Das Schlusswort konnte Frau Köhler nur mit großer Mühe sprechen, da verlebte sie sich durch die Wahrheiten, die ihnen gesagt wurden, stark beleidigt fühlte. Eine Mahnung, am 20. Februar die Interessenvertreter der Hausangestellten, d. h. die Sozialdemokraten, zu wählen, wurde mit starker Zustimmung angenommen.

— **Waner kommt.** Am Sonntag den 13. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im „Fölscher“ eine sozialdemokratische Wahlversammlung statt. Es muß eine Demonstration für den Sozialismus werden.

— **„Mittelstandsbreiter“.** Die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, die unabhängig von den politischen bürgerlichen Parteien mit einer eignen Wille zu den Landtagswahlen auf dem Kampffeld erscheint, hat nun auch die Deutsche Mittelstandspartei, die sich den Rechtsparteien verschrieben hat, auf den Plan gerufen. Am Donnerstag feierten sich die Mittelständler über ihre Zertifikat in einer öffentlichen Versammlung auseinander. 70 Personen hörten sich die Sache mit an. Der schwache Besuch zeigte deutlich, daß große Teile des Mittelstandes merken, daß sie von ihren Führern vor den Karren der Reaktion gespannt werden sollen. Sie sehen ein, daß ihr Platz nicht in den Reihen ihrer Feinde, der Großindustrie und des Großhandels ist, die in den bürgerlichen Parteien tonangebend sind, sondern in den Reihen des werktätigen Volkes, das seine wirksamste Interessenvertretung in der Sozialdemokratischen Partei gefunden hat. Das ist nicht wegzurechnen, und wenn noch so viele wildgewordene Mittelstandsführer, die sich den Rückschrittparteien verschrieben haben, die Kleinrentner, die Handwerksmeister usw. mit der Sozialisierung oder Kommunalisierung sprechen. Daß der Mittelstand gerade in der Sozialdemokratischen Partei Beachtung findet, zeigt die Tatsache, daß auf die Wahlbroschüre der Sozialdemokratischen Partei fast überall Angehörige dieser Volksschichten gesetzt sind, und zwar ohne weiteres, nicht um damit Stimmenfang zu treiben, wie es trotz allen Ablehnens bei den Rechtsparteien Mode ist.

Denn in der Mittelstandsbewegung verkündete jede bürgerliche Partei mit lauten Worten, das meiste für den Mittelstand geleistet zu haben; einige Mittelstandsführer machten für die Deutschnationalen, andere für die Deutsche Volkspartei Propaganda, der Vertreter der Wirtschaftspartei des Mittelstandes aber nannte die Herren Stimmenfänger beim richtigen Namen und wies nach, daß die bürgerlichen Parteien herzlich wenig oder gar nichts für den Mittelstand geleistet haben. Zu erwähnen ist noch, daß sich eine volksparteiliche Mittelständlerin und Sozialistenfreierin als bolschewistische Bürgerin produzierte.

— **An sozialdemokratische Oberschlesier.** Abstimmungs-berechtigte Oberschlesier, die gewerkschaftlich organisiert sind, Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind, werden gebeten, sich am Montag den 14. Februar, nachmittags um 5 Uhr, unter Vorzeigung ihres Parteimitgliedsbuchs im Jugendheim, Georgenplatz 10, einzufinden. In der Sitzung werden wichtige Informationsmittelungen gemacht. Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt.

— **Städtische Sparkasse.** Im Monat Januar 1921 hat sich der Verkehr bei der hiesigen Sparkasse auf 20.094 Einzahlungen belaufen mit insgesamt 18.860.357,94 Mark. Dagegen wurden 12036 Markzahlungen geleistet mit zusammen 8.289.692,90 M. 1738 Sparbücher wurden neu ausgefertigt, 1187 Stück zurückgenommen. Auf Hypotheken konnten 211.000 Mark ausgeliehen werden.

— **Ruchensbaderbot-Erlass.** Im Reichsrat wird das Jugendwohlfahrtsgesetz, das in der nächsten Woche von den Ausschüssen beraten werden sollte, zugunsten des Eisenbahnetats noch zurückgestellt werden. Zur Durchführung der Jugendwohlfahrtspflege sind ungefähr 50 Millionen Mark in Aussicht genommen. Zwischen Preußen und dem Reich ist allerdings die Finanzfrage noch nicht geregelt. Der Reichsrat genehmigte eine neue Verordnung über die Verteilung von Ruchen und Torten zum gewerblichen Verkauf von Wehl aus Brotgetreide nur bis zu 80 Prozent verwendet werden darf. Außerdem wird bestimmt, daß zur Verteilung von Ruchen und Torten, die gewerblich verkauft werden, Butter, Butterschmalz, frische Milch oder Sahne nicht verwendet werden dürfen. Ferner bleibt es dabei, daß die Verteilung von Schlagahne gegen Entgelt verboten ist. Die Strafen wegen Übertretung der Verordnung sind Gefängnis bis zu 1 Jahr und Geldstrafe bis 50.000 Mark. Außerdem können die Betriebe geschlossen werden.

— **Laßt eure Söhne nicht Bäder werden!** Mit dieser Mahnung wendet sich der Verband der Bäder und Konditoren an die Bevölkerung. Er schreibt: Wenn wir diesen Ruf an die Arbeiter-Eltern ergehen lassen, so darum, weil die Verhältnisse in diesen Gewerben heute so liegen, daß es ganz ausgeschlossen ist, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Beruf so erlernen zu können, um nach Beendigung der Lehre in den Gewerben Arbeit zu finden. In den Bädereien wird heute fast nur Brot hergestellt, und dies in einer Qualität, die als äußerst mangelhaft zu bezeichnen ist. Es ist daher erklärlich, daß der Lehrling in den Bädereien kaum ein ordentliches Brot herzustellen erlernen kann. Beigebäd darf im allgemeinen nicht gebaden werden, und für Ruchen besteht das Ruchensbaderbot, somit hierzu Brotgetreide genommen wird. Auch in den Konditoreien ist die Warenherstellung auf das äußerste eingeschränkt. Durch das Fehlen von Rohmaterialien und durch die bekannte Schlingenschieberei ist die Arbeitslosigkeit im Bäder- und Konditoren-gewerbe die größte unter allen. Allein im Juni vorigen Jahres kamen auf hundert offene Stellen 1044 arbeitslose Bäder- und Konditorgehilfen. Die gewaltige Arbeitslosigkeit veranlaßt Preußen, eine Verordnung zu erlassen, daß bis 1. Oktober 1923 nur noch in jedem Bäder- oder Konditorenbetrieb ein Lehrling gehalten werden darf. Soweit vor dieser Verordnung mehr Lehrlinge beschäftigt werden, sollen diese noch auslernen. Darum ist Vorsicht geboten. Denn wo schon ein Lehrling beschäftigt ist, muß der neue Lehrling wieder entlassen werden. Darum ist dringend vor Erlernung dieser Berufe zu warnen. Die Bezirksleitung des Verbandes der Bäder und Konditoren, Magdeburg, Gr. Witzstraße 8, B. 8, ist gern bereit, eine kostenlose Auskunft über die Lehrlingsverhältnisse im Gewerbe zu erteilen.

— **Die Jungsozialisten** hielten am Mittwochabend bei Holt in der Fischerstrasse eine Versammlung ab. Thema: Die Landtagswahlen am 20. Februar. In der Arbeiter-schaft herrscht immer noch eine große Unklarheit über das Wesen der jungsozialistischen Bewegung. Man verwechselt beständig die jungsozialistische Bewegung mit der Arbeiter-Jugendbewegung. Es besteht auch die Ansicht, junge Sozialisten hätten sich eine besondere Organisation geschaffen. Die Genossen Bösch und Vogt gaben daher auch in der Versammlung zunächst Erklärungen über Wesen und Aufgaben der jungsozialistischen Bewegung. Es handelt sich nicht um Jugendbündler und nicht um eine besondere Organisation, sondern um Parteimitglieder im Alter von 18 bis 25 Jahren. Es war schon immer in der sozialdemokratischen Parteibewegung ein schweres Problem, für die jungen Genossen besondere Bildungs- und Betätigungsmöglichkeiten zu schaffen, die ihren befondern geistigen und gesellschaftlichen Bedürfnissen entsprechen. Aus dem Stadium der Erwägungen und Erörterungen in die Praxis hinüber wurde die Frage von den jungen Parteigenossen selbst getragen. Sie vereinigten sich zu Gruppen, ohne dabei Nebenorganisationen zu schaffen, und trafen Veranstaltungen, die ihrem Willen entsprachen. In Magdeburg finden die Veranstaltungen regelmäßig seit dem Herbst 1919 statt. Die Jungsozialisten hören aber nicht nur Vorträge und Diskussionen, sie nehmen auch aktiv teil am öffentlichen Leben. In der Versammlung am Mittwoch schilderten denn auch die Genossen Bösch, Vogt und Müller die Bedeutung der Landtagswahlen für die Jungsozialisten. Die Diskussion, die sich anschloß, war sehr anregend. Der Vorsitzende forderte auf, thätig bei der Wahlarbeit mitzuhelfen und fand damit lebhaften Beifall.

— **Der Abtransport der russischen Kriegsgefangenen** muß, wie das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt mitteilt, auf Grund des mit der Sowjetregierung getroffenen Abkommens bis zum 1. April 1921 erledigt sein. Es soll daher an alle noch in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen die Aufforderung der Reichszentrale ergehen, sich bis zum 15. Februar in einem Lager zu melden. Innerhalb der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt befinden sich Kriegsgefangenenlager in Altengrabow, Magdeburg und Quedlinburg. Internierte der bolschewistischen Armee kommen hierbei nicht in Frage. Im Interesse des deutschen Arbeitsmarktes ist es dringend erwünscht, daß möglichst alle Kriegsgefangenen abgeführt werden und daher obige Aufforderung weitest Verbreitung findet. Für Kriegsgefangene, die in Deutschland bleiben wollen, werden noch besondere Bestimmungen getroffen werden.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Fahr

als Rad- und Kraftfahrer, um vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, Continental-Pneumatik. Aus besten Rohstoffen hergestellt, ist er im Gebrauch billig.

Continental

Pneumatik

Zigarren 40 Pf.
prima Qualität von an



Mein Schlager 10 cm lang, 4 cm Umlang, 40 Pf. das Stück
Hochfeiner Rauchtabak von 20 Mk. an
Zigaretten alle führenden Marken
Nordhäuser Kautabak 1.75 Mk. 7482

August Steves
Zigarren-Großhandlung, Magdeb.-Südend., Braunschweiger Str. 34, Ecke Fichtestr.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Breiteweg 87

gegenüber Braunehrstraße
Telephon 4089

SCHUHHAUS

Holle

Die letzten Tage unseres Sonderverkaufs

bieten Ihnen die denkbar günstigste Gelegenheit zum Einkauf **guter Schuhwaren** zu billigsten Preisen!

Einige Beispiele unseres Angebots:

Kinder-Stiefel
starke, gute Lederausführung
31-35 69.00 27-30 **62.00**

Damen-Stiefel
elegante, moderne Formen
ab **116.00**

Halbschuhe
echt Chevreau, sehr schöne
Form **98.00**

Herren-Stiefel
starke Lederausführung **98.00**

Auf sämtl. Filzsachen, Pantoffel etc.
20 % Rabatt!

Herren-Stiefel
schöne, gut passende Leder-
ausführung **108.50**

Auf alle Restpaare und Einzelpaare
20 % Extrarabatt!

Schönebeck a. E.

Wir beabsichtigen zum 1. April 1921 für unser Säuglingsheim mehrere junge Schülerinnen einzustellen, welche Lust haben, die Säuglingspflege gründlich zu erlernen. Selbstige müssen sich mindestens für 1/2 Jahr verpflichten. An Gehilfen sind monatlich im Voraus zu entrichten für Wohnung, Verpflegung, Wäsche und Unterricht 125 Mk. Schwesternmisch. Gefühle mit Lebenslauf und Zeugnissen an den Magistrat Schönebeck a. E.

Futter Schweine
große und kleine, zu verkaufen bei Karl Meubauer, Groß-Rebenleben.
10 Futter Schweine
zu verkaufen. Dieselben sind sehr gute Greffer. 7495
Fütterer! Gracau, 5 Min. v. d. Haltest. Stadt Loburg entf.

Operntexte
empfehlen
Buchhandl. Volkstümlich.

ZENTRALE
THEATER

Abend 7 Uhr:
Der große
Operetten-Schlager!
**Die Frau
im Hermelin**

Wöchentliche Aufführung
Sonntags 2 Vorstellungen!

**Fürstenhof-
Brunksaal**
7 Uhr:
Der neueste Schlager!
Jeder kann flamen!
Dazu der großartige
Spezialtanzorchester!
Jed. Freitag Volkstümlich.

**Fürstenhof-
Tunnel**
Wochentags ab 7 Uhr
Sonntags ab 4 Uhr
Große Vorstellung!
Der original-bayer-
ische Bauerntruppe
Hans Sagerer
(16 Personen) 112
Humor, Romik, Stimmung

Städtische Theater.
Sonabend den 12. Februar
Stadt-Theater.
Der Troubadour
Auf. 7 Uhr. Ende geg. 9 1/4 Uhr.
Wilhelm-Theater.
1. Vorst. im Zirkus "Werte
moderner Dichter"
Vor Sonnenaufgang.

Reichshalle
Richard Joppich Kaiserstr. 18/19
Sonabend den 12. Februar
Gr. Schlachtfest
Morgens: Stichefleisch
Abends: Alle Sorten frische Wurst
in nur bester Zubereitung bei angemessenen Preisen

**KLEINKUNSTBÜHNE
HOHENZOLLERN**
**VIERTUNDR
TEE**

**Der
moderne
Tanz**
IN DER SALON-BAR
SCHRAMMELMUSIK

Zigarren zu 6 Pfennig

Lieferte ich in Vorkriegszeiten als besondere Spezialmarken in hervorragenden Qualitäten. Wenn Sie heute, bedingt durch die Entwertung unsrer Mark den zehnfachen Preis, 60 Pf. anlegen, dann erhalten Sie bei mir für diesen Preis zwei ganz vorzügliche Hausmarken, die ich in großen Massen eingekauft habe und ab Freitag den 11. d. M. in sämtlichen Filialen u. Niederlagen zum Verkauf bringe.

Ich biete an aus großen Zufuhren:

Senta ff. Sumatra, 60 Pf.
Floretta Sandblatt, 60 Pf.
lange Holländ.

Erich Gerecke
(Inh.: Willy Gerecke)

Zigarren-Großhandlung
Gegründet 1909.
Zentrale: Magdeburg, Gr. Mühlstr. 7

25 Filialen und Niederlagen
in Magdeburg u. Umgegend.

16. Februar
abends
7 Uhr
im Blumenfeld-Gebäude
ERÖFFNUNG
des Doppel-Gastspiels
CIRCUS BUSCH
**CIRCUS CORTY-
ALTHOFF**

Raucht Bonitas!

UT Heute bis Montag! **UT**
Gr. Storchstr. 7 Buckau

**Die Rache
des Mestizen**
2. Teil.

Dazu:

TUDEX
5. Teil.

Das Erwachen

Wenn das Herz spricht!

5 Uhr Kassenöffnung 5 Uhr.

Vampire
2. Teil.

Das Gespenst
Die Flucht des Toten

Ferner:
Das Detektiv-Drama
Der

Fall Rougon!

Aus den Akten des
Rat Arnheim

oder
Wie er starb!

Stephanshallen
sind seit 20 Jahren
und bleiben auch in
Zukunft das beliebte
Familien-Theater
Magdeburgs!

Mastentofüme
schilf und preiswert zu beziehen
Ida Matthias, Bahnhofstraße 10.

Restaur. Alter Bleichhof
Brandenburger Str. 7.
Jed. Freitag u. Sonnabend,
abends 7 1/2 Uhr.
Sonntags, vorm. 10 1/2 Uhr:
Groß. Bier-Preisfest.
Ergebenst ladet ein
Wolfin Dering.

Gute Quelle
Ottendorf-Blondaler Str.
Jed. Freitag u. Sonnabend,
abends 7 1/2 Uhr.
Sonntags, vorm. 10 1/2 Uhr:
Groß. Bier-Preisfest.
Ergebenst ladet ein
Wolfin Dering.

Wohin?
Büchners Bunte Bühne
im Bodensteiner, I. Etage.
Auftritte (Kunst neuer Künstler. Kein Weltschmerz!)
Wochentags-Nachmittags Entree frei!

ZL
Zirkus - Lichtspiele.
Heute Sonnabend bleibt
unser Theater geschlossen
Morgen Sonntag
vormittags von 11 bis 1 Uhr
Große Frühvorstellung.

Sehr billiges Angebot in Damen- und Herren-Strümpfen!

Füßlinge mit verstärkter Spitze und Ferse. Mk.	3.90
Herren-Socken Baumwolle, grau, verstärkte Spitze und Ferse Mk.	5.50
Herren-Socken grau, gute Qualität, verstärkte Spitze und Ferse Mk.	7.50
Herren-Socken wollgemischt, Schweißsocken, prima Qualität Mk.	8.75
Herren-Socken in modernen Farben, Doppelsohle Mk.	9.50
Herren-Socken grau, beste Kammgarawolle Mk.	16.75

Die Qualitätsmarke!



Damen-Strümpfe engl. lang, Baumwolle, schwarz und weiß Mk.	5.95
Damen-Strümpfe engl. lang, Baumwolle, schwarz und weiß, verstärkte Spitze und Ferse Mk.	6.95
Damen-Strümpfe engl. lang, Baumwolle, schwarz, weiß, leder, verstärkte Spitze und Ferse Mk.	7.75
Damen-Strümpfe Baumwoll-Flor, engl. lang, schwarz und leder, verstärkte Sohle Mk.	8.75
Damen-Strümpfe engl. lang, Baumwolle, schwarz, prima Qualität Mk.	9.75
Damen-Strümpfe engl. lang, prima Seidenflor, in allen Farben Mk.	29.75

Siegfried Cohn

Weberei-Waren. Breiteweg 58-60.

Damen-Mäntel
halbschwer, aus guten Stoffen
Mtl. 115.00 175.00 250.00 350.00
Elegante Gummimäntel
330 mit Selbstglanz, früher Mtl. 510.00
jetzt Mtl. 325.00
Imprägnierte Mäntel
aus Seide und Alpaka
Mtl. 180.00 275.00 350.00 450.00
Röcke schwarz, blau
und farbig
Mtl. 45.00 74.00 98.00 150.00
Blusen in Stoff und Seide
Mtl. 28.00 und höher
Reine teure Lodenmante, daher billigste Preise.
Sieverlings
Etagengeschäft Jakobstraße 17.

Sonnabend früh frisch eintreffend:
Salmon auch im An-
schnitt Pfd. 3.50
Pracht, große Brassen, Brat-
fische, grüne Heringe, Plägen
Berta Weiss, Große Sinterstraße 8

Donnerstag nachmittag zwischen
4 1/2 und 6 Uhr in der Altstadt
Verloren große runde
silberne Brosche.
(Sandgetriebener Kranz von Rosen,
in der Mitte großer runder graublauer Halbedelstein).
Gegen Belohnung abzugeben bei Dr. Meier, Ratterstr. 56b.

Dankagung.

Im Auftrage vom Grabe
meines lieben teuren Mannes
sage ich allen Verwandten und
Bekannten für ihre Anteil-
nahme und für die reichen
Krankenspenden meinen herz-
lichen Dank. Besonders
Dank Herrn Pastor Köppe in
Friedrichsdorf und den Arbeiter-
vereinen von Friedrichsdorf und
der Gemeindeverwaltung hier.
In den Herzen deiner Ge-
nosse bleibt du stets in Ge-
innerung!
Friedrichsdorf, 11. Februar.
Die trauernde Witwe
S. B. B. geb. Grube
nebst Kindern, Söhnen, Töchtern
und Geschwister.

Deutscher Metallarbeiter- Verband

Verwaltung
Magdeburg.
Nachruf.
Am 8. d. M. starb unser
Mitglied
Otto Nakielski
Arbeiter, an Tuberkulose,
19 Jahre alt.
Seine letzten Wünsche:
Die Beerdigung findet
am Sonntag d. 13. Februar,
nachmittags 3 Uhr, von der
Halle des St. Ottersleber
Friedhofs aus statt. 127
Die Verwaltung.

Unübertrefflich billige Preise für Schuhwaren!

Auch in der Zeit der großen Not mache ich es mir zur
Pflicht, die werthe Kundenschaft mit wirklicher Qualitätsware
außerordentlich preiswert zu bedienen! —
Lassen Sie sich die vorteilhaften Angebote nicht entgehen!

Zur Einsegnung!

Mädchen-Halbschuhe, elegante Form	99.50	Knaben-Stiefel, prima Leder Ausführung	98.00
Mädchen-Stiefel, Rob- Chevreau	129.50	Knaben-Stiefel, starke Ausführung	125.00
Mädchen-Stiefel, Bordcau	132.50	Knaben-Stiefel, Rob- Chevreau	129.50
Mädchen-Stiefel, Rob- Chevreau	140.50	Knaben-Stiefel, braun Gahleider	130.50

Herren-Stiefel, gute Leder- ausführung	98.00	Herren-Stiefel, braun Gahleider	159.50
Herren-Stiefel, Rob- Chevreau, elegante Form	129.50	Herren-Stiefel, Rindbo- g, la. Ausführung	159.50
Herren-Stiefel, in harter Ausführung	149.50	Herren-Stiefel, braun, edel Chevreau, Rahmenarbeit	229.50

Weisse Leinen-Kinderstiefel

Größe 31-35	27-30	25 u. 28	23 u. 24	21 u. 22	18-20
39.50	34.50	32.50	29.50	26.50	24.50 Mtl.

Einzelpaare mit 20-50% Preisermäßigung.

Damen-Stiefel, Chevreau, mit Lacktappe	129.00	Damen-Halbschuhe, mit Lacktappe, sehr elegant	129.50
Dam.-Stiefel, Rob-Chevr., elegante Form	129.50	Damen-Halbschuhe, Bor- cau, Rahmenarbeit	149.50
Damen-Hochschäftstiefel, Chevreau, mit Lacktappe, höflich elegant	179.50	Damen-Lackschuhe, prima Verarbeitung	149.50
Damen-Lackstiefel mit echtem Chevreau-Linias, Hochschäft, sehr schön	199.00	Goldfäden-Spangenschuhe aus Rindbo- g	154.00
Frauen-Halbschuhe m. flach. Absatz, starke Ausführung	99.00	Schwarze Satin- und Leinenpumps	29.00
Samt-Spangenschuhe und Pumps	99.00	Schwarze Leinen- Spangenschuhe	29.75
Damen-Halbschuhe, hoher Absatz, in St.-Chevreau-Rind- bo- g, mit u. ohne Lacktappe	99.75	Weiße Leinen-Spangensch. schuhe	35.00
Samt- Schuhschuhe	119.75	Weiße Leinen-Spangensch. schuhe	39.50

Kinder-Stiefel

Rindbo- g, Gr. 31/35	Rindbo- g, Gr. 27/30	Gr. 25/28	Gr. 23/24	Gr. 18/22
79.50	69.50	58.00	52.00	25.75
br. Gahle- der, Gr. 27/30	br. Gahle- der, Gr. 31/35	Bord- cau, Gr. 27/30	Bord- cau, Gr. 31/35	
89.50	98.50	99.50	109.50	

Kaufhaus Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1/2

Ratswageplatz 1/2

Statt besonderer Meldung.

Am Donnerstag den 10. d. M. entschlief nach
langem, schwerem Krankenlager unser lieber unver-
geßlicher Sohn und Bruder
Otto Grunau
im vollendeten 21. Lebensjahre.
Niederbodeleben, den 10. Februar 1921.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 13. Februar,
nachmittags 3 Uhr, statt.

Am Dienstag starb unser lieber Kollege

Johann Kotoschla.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
**Die Angestellten u. Arbeiter
der Firma E. Jost.**
Die Beerdigung findet am Sonnabend den
12. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des
Friedhofs aus statt. 7497

Statt besonderer Meldung.

Am Mittwoch den 9. Februar entschlief sanft
nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau,
unsere gute unvergeßliche Mutter
Wilhelmine Ballerstedt geb. Baumann
im 62. Lebensjahre.
Wilhelm Ballerstedt und Kinder.
Die Beerdigung findet am Sonnabend 3 Uhr
im Trauerhaus, Alte Gasse 34, statt.

Deutschnationale Mordlust.

In den Landrat Genossen Müller (Queblinburg) wurde folgende Karte gesandt, die natürlich keine Unterschrift trug:

Wenn Sie Ihre hirnverbrannte Meinung nicht ändern, wird der Spieß umgedreht und Sie sollen sich an der Ihnen beigebrachten Wunde verbluten. Dann erhebt es Ihnen wie den Verbrechern Lieblinck und Eisner. Schreiben Sie sich das gefälligst hinter die Ohren, gefadelt wird nicht.

Solche Subjekte müssen schadlos gemacht werden.

Der Mutige hat natürlich vergessen, seinen Namen unter die bäterliche Mahnung zu setzen. Es kann ein Dummerjungenstreich sein. Es wäre aber falsch, solche Symptome unbeachtet zu lassen. Sie zeigen deutlich, wie auf die Gemüter unrettbar und unüberlebens Menschen die deutsch-nationale Hebe wirkt. Die Verherrlichung der Marburger Mordstudenten, des Eisner-Mörders Arco, des Attentäters auf Erzherzog v. Thersfeld und aller andern reaktionären Mordgefahren muß zur Nachahmung anspornen. Gedämpft werden kann die Totenlust und der Drang zum Folkschlag politischer Gegner ganz bedeutend, wenn alle, die den politischen Mord verabscheuen, am 20. Februar ihre Stimme der Sozialdemokratie geben. —

Aus dem Verleumderjumpf.

Der preussische Landwirtschaftsminister Otto Braun wird ausföhrlich des Beschlusses der preussischen Staatsregierung über die Auflösung des Landes-Oekonomie-Kollegiums von der Rechtepresse heftig angegriffen, was ihn zweifellos im allgemeinen wenig erregen wird. Die „Deutsche Tagesztg.“, das Blatt der Großagrarier, leistet sich neben unerschönten Beschimpfungen auch eine frivole Verleumdung, indem ein Manifest des genannten Mannes schreibt:

Die Stimme meines Herrn (das Staatsministerium) des Genossen Otto Braun, des Mannes mit den tiefen Taschen, in denen die Tausendmarktscheine mit der doppelten Aufwandsentschädigung lauern.

Ministerpräsident Genosse Otto Braun wird dem Verleumder in der „Deutschen Tageszeitung“ Gelegenheit geben, seine Unverschämtheiten vor Gericht zu verteidigen. —

Auch ohne Revolution!

Professor Dr. Dade (Berlin), Geschäftsführer des Deutschen Landwirtschaftsrats, sprach auf dem 33. Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstag zu Bamberg 1919 in dem Referat: „Stellungnahme der Genossenschaften zu den neuen Organisationsbestrebungen in der deutschen Landwirtschaft“ folgendes aus:

Hier an dieser Stelle, wo es nicht Aufgabe ist, parteipolitische oder parlamentarische Erörterungen zu pflegen, muß es doch einmal offen gesagt werden, daß alles, was wir seit den dunkeln Novembertagen des Jahres 1918 erlebt haben, zum Teil auch ohne die Revolution eingetreten sein würde. Seien wir doch ehrlich und erinnern uns an die Verhandlungen und Gespräche vor der Revolution, soweit sie sich auf die Verhältnisse nach dem Kriege bezogen! Uebereinstimmend war die Ansicht, daß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse nach dem Kriege, in der sogenannten Uebergangszeit, wahrscheinlich noch weit schlimmer sein würden als im Kriege selbst. Das Problem der Rückführung der Millionen von Kriegern an ihre alten Berufstätigkeiten und ihre Wiedergewöhnung an die tägliche Arbeit spielte schon vor der Revolution eine heftigste Rolle. Wir mögen die Sache drehen und wenden wie wir wollen, wir müssen den Dingen ohne politische Vorurteile ins Auge schauen; sie nur als Ausgeburt der Revolution hinzustellen, wäre die größte Torheit.

Dieses Eingeständnis verdient festgehalten zu werden, ist es doch ein Beweis für die Zweispieltigkeit im Leben und denken gewisser deutschnationaler Führer. Herzgt und Bestarp allerdings wären wohl zu — Flug dazu, so offen ihre wahre Meinung auszusprechen. —

Der richtige Stimmzettel.

Er sieht so aus:

Landtag
Provinziallandtag — Kreistag

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
(S. P. D.)

Jeder Wähler und jede Wählerin erhält am 20. Februar um Wahllokal

zwei Kuverts (Umhüllungen).

Das eine Kuvert ist für die Wahl des Landtags, das andre für die Wahl des Provinziallandtags und der Kreistage bestimmt. In jedes dieser Kuverts ist einer der obigen Stimmzettel einzulegen, die entweder schon von den Wählern mitgebracht oder die vor dem Wahllokal verteilt werden.

Wird in jedes der beiden Kuverts je einer der obigen Stimmzettel gesteckt, dann ist die Wahl richtig vollzogen. Aber nur dann!

Werden dagegen aus Unachtsamkeit Stimmzettel verschiedener Parteien in ein Kuvert gesteckt, dann werden die Zettel für ungültig erklärt. Der Wähler oder die Wählerin, die so oberflächlich handelt, bringen sich damit selbst um ihre Stimme und den politischen Einfluß, den sie mit ihrer Stimmabgabe ausüben.

Also Vorsicht! Aufpassen! —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Schon wieder ein Kommunisten-„Sieg“. In Stettin fanden vor einigen Tagen die Wahlen zur Ortsverwaltung und Bezirkskommission des Metallarbeiter-Verbands statt. Für die U. S. P. und B. S. P. bedeuteten diese Wahlen eine geradezu vernichtende Niederlage. Die Unabhängigen fielen überhandt ganz aus, während die Kommunisten ganze zwei Mandate retten konnten. Unsere Genossen, die bis dahin nur einen Vertreter in der Ortsverwaltung hatten, erkennen jetzt sieben in diese Körperschaft. Die Bezirkskommission setzt sich aus vier Mitgliedern unserer Partei zusammen. Dieser glänzende Sieg der Vernunft zeigt wieder einmal, daß die Arbeiter-schaft es hat, sich von blauenbelben leithummeln zu lassen, und daß hinter der „Partei des revolutionären Proletariats“ nichts weiter steht als eine Handvoll gedankenloser Mitläufer. —

Die neueste „Aktion“ der Kommunisten. Die Berliner „revolutionären Obleute“ der Metallindustrie haben beschlossen, ab 14. Februar keine Nachtarbeit mehr zu leisten. Die Berliner Ortsverwaltung des Metallarbeiter-Verbands hat jede Verantwortung für die von der Konferenz der Obleute gefassten Beschlüsse abgelehnt und macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle Betriebe, die am 14. Februar die Nachtarbeit einstellen, dies auf eigene Verantwortung tun. —

Konfektionsarbeiterstreik in New York. Neuer meldet aus New York, daß 35 000 Arbeiter der Konfektionsbranche die Arbeit niedergelegt haben, um die Unternehmer zu zwingen, die Abkommen über die Arbeitsbedingungen, die mit den Gewerkschaften getroffen wurden, zu befolgen. Die Mehrheit der Streikenden sind Frauen. —

Die französischen Gewerkschaften für Amsterdam. Die „Peuple“ mitteilt, hat der Nationalrat des Allgemeinen Arbeiterverbandes in einer Entschlieung, die mit 88 gegen 24 Stimmen

angenommen wurde, entschieden, die Frage des Austritts der C. G. T. aus der gewerkschaftlichen Internationale von Amsterdam nicht in Erwägung zu ziehen. Und dem nächsten Gewerkschaftskongress soll der Anschluß an die gewerkschaftliche Internationale von Moskau nicht angeschlossen werden. Diese gewerkschaftliche Organisation macht den Versuch, die Bewegung der politischen Parteien unter zu machen, die sich der letzten Internationale angeschlossen haben. —

Notizen.

Die Verhaftungen auf dem Rennamerl. Auf Veranlassung des Staatsanwalts waren 21 Arbeiter der Rennamerl. bei Merseburg wegen des Verdachts des Bestehens einer „Geheimorganisation der Roten Armee“ verhaftet worden. Wie jetzt amtlich gemeldet wird, sind die Verhafteten bis auf zwei in jeder auf freien Fuß gesetzt worden. Demnach haben sich die Verhaftungen, auf Grund deren die aufsehenerregenden Verhaftungen vorgenommen worden sind, zum mindesten als sehr übertrieben erwiesen. —

Sozialdemokratischer Landrat. Zum kommissarischen Landrat des Kreises Ludwigslund im Regierungsbezirk Mecklenburg ist der Sozialdemokrat Max Raschke aus Frankfurt am Main, Leiter des dortigen städtischen Arbeitsamts, berufen worden. —

Vereinigung des bairischen und Deutschen Bauernbundes. Der bairische Bauernbund hat in seiner Generalversammlung seine Vereinigung mit dem Deutschen Bauernbund beschlossen. Die Bauern und Bürger, die Unternehmer und Großagrarier schließen sich immer enger zusammen, die Arbeiter aber suchen ihr Heil in fortgesetzter Spaltung. —

Die englischen Schiffverluste. Das englische Handelsamt veröffentlicht eine offizielle Liste der Handels- und Fischereischiffe, die vom 1. Juli 1914 bis 31. Dezember 1918 verloren gingen. Die Liste umfaßt 4898 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 9 112 277 Tonnen. Die Gesamtzahl der Seeleute, Schiffer und Besatzungen, die dabei ihr Leben verloren, ist 40 560. Feindliche Aktionen waren für den Verlust von 3781 Schiffen mit einer Gesamttonnage von 5 363 777 Tonnen und einem Verlust von 21 865 Personen die Ursache. —

Schließung der ungarischen Nationalversammlung. Die Session der ungarischen Nationalversammlung wurde am Donnerstag geschlossen. Die neue Session wird erst nach Entwurfung der neuen eröffnet werden. Die Versuche, eine einheitliche Regierungspartei zu bilden, scheitern, wie Graf Tisza erklärte, als gescheitert betrachtet werden. In dieser Verlegenheit sind die Abgeordneten einfach heimgeschickt worden. Die ungarischen Monarchisten sind offenbar auf dem letzten Punct angekommen. —

Ein englischer Krupat beschuldigte sich am Mittwoch mit den Pariser Beschüssen. Es wurde held lassen, zur Londoner Konferenz auch die Vertreter der englischen Kolonien einzuladen. Ferner beschloß man, die britischen Truppen in Mesopotamien, Indien und Ägypten zu verstärken. —

Depeschen.

Einlaß vor einem Eisenbahnstreik?

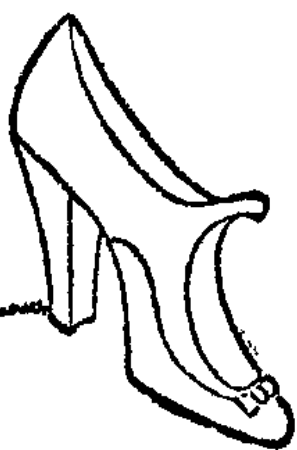
L. H. Brüssel, 11. Februar. England ist seit Mittwoch, abend vor die Möglichkeit eines Eisenbahnstreiks gestellt. Die Gewerkschaft der Lokomotivführer hat dazu die Zustimmung ergriffen auf Grund von nicht ganz aufklärten, aber ohne Zweifel ernstesten Ereignissen auf dem Bahnhof in Mallo in der Grafschaft Cork (Irland). Auf dem Bahnhof Mallo erschien ein Kommando von Black and Tans, das heißt, der freiwilligen gegen die Sinnfeller kämpfenden Polizeitruppe, überfiel die Eisenbahner auf der Station, zwang sie, sich auf dem Bahnhof, Hände hoch, zu versammeln und ließ sie dann eine Landstraße hinunterlaufen mit der gleichzeitigen Weisung, daß sie für ihr Leben laufen müßten. Es wurde auf sie geschossen. Ein Maschinenrangierer wurde sofort getötet, ein Fezzer aus Cork starb kurze Zeit darauf an seinen Verletzungen, eine Anzahl Eisenbahner wurden verwundet. 16 Mann gelang es, auf einer Lokomotive vorher zu entkommen. —

Der Zerfall Oesterreichs.

L. H. Salzburg, 11. Februar. Hier fand eine Konferenz der Vertreter aller Länder statt, in welcher eine Reihe von Forderungen an die Bundesregierung gestellt wurden, unter anderem Erhöhung der Lebersteuern um das Dreifache, Uebernahme der Hälfte des Gesamtaufwandes für die Leberechts- und die Landesangehörigen durch die Bundesregierung sowie Ueberlassung des gesamten Salzausfuhrtrages für Holz. Für den Fall, daß diese Forderungen der Länder nicht binnen vier Wochen angenommen werden, würden die Länder zur selbstständigen Ausübung ihres Steuerhoheitsrechtes, in erster Linie aber zur Wiedereinführung ehemaliger Landessteuern schreiten. —

Wir bitten

dringend, zu den Einkäufen möglichst die Vormittagsstunden zu wählen, da bei dem grossen Andrang nachmittags eine sorgfältige Bedienung kaum möglich ist



.... aber nur noch 6 Tage

Auf alle schwarzen Lederschuwaren, auf Lackschuhe u. -stiefel sowie auf Ballschuhe

10%

Auf Einzelpaare und Restbestände (grosse Auswahl) sowie auch auf alle Winterschuhe

20%

Auf zurückgesetzte schwarze und farbige Lederschuwaren in allen Preislagen

30%

Jeder Stiefel trägt auf der Sohle den von unserer Fabrik fest eingepprägten Original-Preis

Der Rabatt hierauf wird erst an der Kasse bar in Abzug gebracht

Conrad

lan achte auf den Vornamen „Conrad“

Verkaufsstelle Magdeburg: Nur Alter Markt 11

Einen Beweis

enormer Billigkeit während unsrer

Volksversorgungstage

bedeutet der Verkauf von

Wirtschaftswaren

Wäscheklammern 95 Pf.	Eimer vergl., 28 cm. extra schwer. 19.25	Abtreter-Matten Strobgeweht. Stck 2.75	Taschenmesser mit 1 und 2 Rlingen. Stck 95 Pf.	Aluminium-Eßlöffel gut poliert. Stck 1.25
-----------------------	--	--	--	---

Auf Extratischen mit Preisangabe ausgelegt.

Ein Waggon bayrisches Porzellan

Auf Extratischen mit Preisangabe ausgelegt.

Speiseteller, geston, tief und hoch. Stck 2.95	Speiseteller, ind.-blau, Strohmuster. Stck 5.95	Raffeeservice, stellig, ind.-blau. 95.00	Raffeeservice, stellig, decoriert. 95.00 48.50 39.50
Obertassen, weiß. Stck 1.95	Teller, 19 cm, ind.-blau. Stck 4.95	Teetassen, ind.-blau. 16.50	Kompottsch., decoriert, 7teilig. 29.50
Raffeesannen, groß, von Servicen. Stck 14.50	Raffeesannen, ind.-blau. Stck 29.50 22.50 19.75	Milchgläser, ind.-blau. 9.50 7.50 5.75	Buttergläser, Rosenbloss. 9.50
Milchgläser, weiß. Satz 6 Stck 14.75	Raffeesannen, ind.-blau. Paar 5.95	Zuckerboxen mit Deckel, ind.-blau. 8.75 7.50	Kinderbecher mit Bild. 2.50

Porzellan-Kaffeetassen 3.25	Küchenmesser 1.95	Straßenbesen 2.75	Kleiderbügel 1.95	Glasteller 1.45
-----------------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-----------------

Blumenbloss. Paar	garant. gut schneidend Stck	verschiedene Größen. Stck	mit Hosenstrecker.	Steinschliff imitiert.
-------------------	-----------------------------	---------------------------	----------------------------	--------------------------------

Emalle	Holzwaren	Bürstenwaren	Verschiedenes
--------	-----------	--------------	---------------

Eimer, grau, auf Fuß. 15.75	Fußbank, eichenartig, lackiert. 4.95	Rohhaar-Staubenbesen. 18.75	Zwiebel- u. Topflappenbehälter, versch. 5.95
Sonjole mit 12-Eiter-Maß. 11.75	Wasserkannen, 2 teilig. 4.50	Rohhaar-Handfeger. 8.50	Kaffee- u. Zuckerbüchsen, Mühlenmuster. 4.95
Wäschbecken mit Seifenmaß. 14.50	Wischlappen, eiche lackiert. 4.95	Schrubber. 95 Pf.	Brotkasten, edig, decoriert. 49.50
Wischbecken, grau und blau. 6.75	Handtuchhalter mit Mühlenmuster. 14.95	Teppichbesen mit Stiel. 8.45	Raffeeservice, Drahtgewebeboden. Stck 75 Pf.
Schneidbrett, gestankt. 18	Querte, Buchenholz. 55 Pf.	Handwaschbürsten. 95 Pf.	Reiben, Weißblech. 3.95
Größe 26 24 22 20 18			
28.75 21.50 16.75 14.50 12.75			

Speiseteller, geston, tief und hoch. Stck 2.95	Speiseteller, ind.-blau, Strohmuster. Stck 5.95	Raffeeservice, stellig, ind.-blau. 95.00	Raffeeservice, stellig, decoriert. 95.00 48.50 39.50
Obertassen, weiß. Stck 1.95	Teller, 19 cm, ind.-blau. Stck 4.95	Teetassen, ind.-blau. 16.50	Kompottsch., decoriert, 7teilig. 29.50
Raffeesannen, groß, von Servicen. Stck 14.50	Raffeesannen, ind.-blau. Stck 29.50 22.50 19.75	Milchgläser, ind.-blau. 9.50 7.50 5.75	Buttergläser, Rosenbloss. 9.50
Milchgläser, weiß. Satz 6 Stck 14.75	Raffeesannen, ind.-blau. Paar 5.95	Zuckerboxen mit Deckel, ind.-blau. 8.75 7.50	Kinderbecher mit Bild. 2.50

Speiseteller, geston, tief und hoch. Stck 2.95	Speiseteller, ind.-blau, Strohmuster. Stck 5.95	Raffeeservice, stellig, ind.-blau. 95.00	Raffeeservice, stellig, decoriert. 95.00 48.50 39.50
Obertassen, weiß. Stck 1.95	Teller, 19 cm, ind.-blau. Stck 4.95	Teetassen, ind.-blau. 16.50	Kompottsch., decoriert, 7teilig. 29.50
Raffeesannen, groß, von Servicen. Stck 14.50	Raffeesannen, ind.-blau. Stck 29.50 22.50 19.75	Milchgläser, ind.-blau. 9.50 7.50 5.75	Buttergläser, Rosenbloss. 9.50
Milchgläser, weiß. Satz 6 Stck 14.75	Raffeesannen, ind.-blau. Paar 5.95	Zuckerboxen mit Deckel, ind.-blau. 8.75 7.50	Kinderbecher mit Bild. 2.50

Speiseteller, geston, tief und hoch. Stck 2.95	Speiseteller, ind.-blau, Strohmuster. Stck 5.95	Raffeeservice, stellig, ind.-blau. 95.00	Raffeeservice, stellig, decoriert. 95.00 48.50 39.50
Obertassen, weiß. Stck 1.95	Teller, 19 cm, ind.-blau. Stck 4.95	Teetassen, ind.-blau. 16.50	Kompottsch., decoriert, 7teilig. 29.50
Raffeesannen, groß, von Servicen. Stck 14.50	Raffeesannen, ind.-blau. Stck 29.50 22.50 19.75	Milchgläser, ind.-blau. 9.50 7.50 5.75	Buttergläser, Rosenbloss. 9.50
Milchgläser, weiß. Satz 6 Stck 14.75	Raffeesannen, ind.-blau. Paar 5.95	Zuckerboxen mit Deckel, ind.-blau. 8.75 7.50	Kinderbecher mit Bild. 2.50

Einzig dastehend sind unsre Angebote in

Textilwaren

Wäsche

Damen-Flanellhemden mit Langsete. 19.75	Herren-Hemden, prima Wäschestoff. 39.50	Seidenhemden mit breitem Seidenkragen 49.50 29.50	Knaben-Hemden, guter Wäschestoff. 9.55 11.75 13.75 16.50 19.50 22.50
Größe 45 50 55 60 65 70			
Damen-Korsetts, lange Form, herber Stoff, mit Langsete. 39.50 29.50			

Reinseidene Saffetbänder 95 Pf.	ca. 2 1/2 cm breit. Meter
---------------------------------	-----------------------------------

Druckstoffe, schwarz und weiß. Dab. 35 20 Pf.	Bandlängstent, weiß. Meter 65 45 35 Pf.	Bettlaken, weiß, gute Qualität. Meter 45 Pf.	Reinwand. 3-Meter-Stück 45 Pf.	Schiffstiel, prima Stahl, 120 100 80 cm lang. 1.10 95 70 Pf.
---	---	--	--	--

Sportflanel für Hemden u. Blusen. Mr. 10.75 9.85	Hemdenflanel, hell gestreift, gute Qual. Mr. 12.50	Seid für Oberhemden und Blusen. Mr. 14.50 12.50	Schürzenbrud, gute Qualität. Mr. 14.75
--	--	---	--

Hemdentuch fein- und starkfäbig. Meter 12.75 10.50 9.75	Weiße Bettbezüge Bezug u. 2 Kissen. 125.00
---	--

Schleierstoffe für Blusen und Kleider. Mr. 6.85	Schleierstoffe in schönen Mustern. Mr. 13.75	Kleider-Grotte, weiß, doppeltbreit. Mr. 19.75	Karierte Kleiderstoffe, für Kinderkleider. Mr. 16.50
---	--	---	--

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, verfürzt, englisch lang. Paar 7.95	Füßlinge schwarz, verfürzt. Paar 2.95	Herren-Strümpfe farbig, verfürzt. Paar 7.85
--	---	---

Kernseife 4.40	großes Doppelpäck, 62 Prozent Fettgehalt. fest nur
----------------	--

Toilettenseife. Stck 95 Pf.	Blütenmilchseife. Stck 1.95	Reine Feinseife. 100-g.-Stck 2.45	Blumenseife, verschiedene Gerüche. Stck 1.75	Wohlfuchseife. Stck 2.45	Wohlfuchseife. 150-g.-Stck 5.95	Streichholz. Paket 10 Schachteln 1.95
-------------------------------------	-------------------------------------	---	--	----------------------------------	---	---

Raphael Wittkowski

Breiteweg 61

Reste-Verkauf

von Wollstoffen für Anzüge u. Kostüme

zurück aus unsern Kommissions-Lagern findet in unsern Geschäftsräumen statt. Wir führen nur ausgezeichnete Qualitäten, die gewaltig im Preise herabgesetzt sind. Sie kaufen am Engros-Lager und finden Reste in allen vorkommenden Längen für Anzüge, Kostüme, Paletots, Kinderanzüge etc. Es kommen zum Verkauf: Cheviots, dunkelblau und taubenblau, melierte Kostümstoffe, silbergrau u. karierte Anzugstoffe, marengo und schwarze Meltons zum Cataway, Hosenstreifen, Sportstoffe, alles garantiert reine Wolle. Der Verkauf findet statt: Wochentags 8-3, Sonnabends 9-1 Uhr, auch an Private.

Tuchhand Magdeburg
Regierungstrasse 24, I (neben Poststraße), gegenüber dem Kloster Unser Lieben Frauen.
Hausnummer und I. Stock genau beachten!
Kein Laden!

HEN-SCHU-Kautabak

hergestellt von Hendess & Schumann, Nordhausen.

Generalvertreter Kurt Stockmann, Magdeburg, Olvenstedter Straße 65, Telefon 6162

KÜAS

Seifenpulver & Bleichsoda

sind das Ergebnis langjähriger Arbeit u. bieten Gewähr für einwandfreie Qualität

Chemische Fabrik Küas G.m.b.H. Köln.

Generalvertreter und Fabriklager: Fritz de la Porte, Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Straße 23

Trauer

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Schleier, Krepps, Flore und Handschuhe in allen Preislagen u. größter Auswahl

Schnellste Massanfertigung

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52 146

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 36.

Magdeburg, Sonnabend den 12. Februar 1921.

32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Der Schiffbauertarif für den Bezirk Mittelbe-
ist vom Demobilisationskommissar für verbindlich erklärt.
Danach gelten vom 24. Januar an auf allen Flugschiffen
an der Mittelbe, Saale und Kanal die vom Schlichtungsausschuß
Magdeburg am 25. Januar festgesetzten Lohn- und Arbeits-
bedingungen. Es betrifft dies vor allem Lohn, Ferien und Be-
schäftigungsbedingungen. Die aus diesem Anlaß geführten Streiks sind
seit dem 27. Januar beigelegt, bis auf den in Magd.,
was von den Schiffbauern beachtet werden muß.

Parteinarbeiten.

Diesdorf. Parteifunktionäre Flugblätter abholen von Otto Binsberg.
Veranstaltung am Sonntag den 13. Februar.
Magdeburg. Bei Freitag abends 8 Uhr bei W. Blume Sitzung sämtlicher
Gewerkschafts- und Parteifunktionäre.
Wittenberg. Sozialdemokratischer Verein. Am Montag den
14. Februar, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung bei Neuberg.

Kreis Wangeln.

Groß-Otterleben, 11. Februar. (Zur Flugblattver-
breitung) treffen sich die Genossen, auch die Jungsozialisten,
am Sonntag vormittag pünktlich um 9 Uhr bei Neuberg. — Die
Mitglieder der Versammlung des Sozialdemokratischen Ver-
eins findet am Montag den 14. Februar, abends 8 Uhr, bei
Neuberg statt. Es ist selbstverständlich, daß die Genossen und
Genossinnen reiflos erscheinen.

Groß-Otterleben, 11. Februar. (Lebensmittelver-
kauf). In den bekannten Verkaufsstellen werden am Sonnabend
den 12. Februar 1/2 Pf. M. und 1/2 zu 2,10 M. auf Abschnitt 88
der Lebensmittelkarte A abgegeben.

Hohndorfen, 11. Februar. (Eine öffentliche
Wahlerversammlung) findet am Sonnabend den 12. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, bei Schirmer statt. Landrat Genosse Sahn
hält einen Vortrag. Alle Wähler und Wählerinnen müssen zu
dieser Versammlung erscheinen und zahlreiche Gäste mitbringen,
damit weitestgehende politische Aufklärung in der Wählerschaft
geschaffen wird.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Mogk, 11. Februar. (Ganz wie früher) spielt sich in
unserm Orte der Kampf zwischen Arbeitern und Unternehmern
ab, jener der beherrschende Klasse wird den Unternehmern ganz nach
altem Muster gewährt, gerade als ob es keinen 9. November 1918
gegeben hätte. Schon seit 11. Oktober 1920, also jetzt volle
18 Wochen, befinden sich die Schiffbauer von der Werft Son-
tag im Streik, gewiß ein Beweis dafür, daß die Arbeiter wissen,
was gewerkschaftliche Disziplin erfordert. Aber gerade deswegen
fordern sie den Zorn des Unternehmers und auch den des Herrn
— Umstöße heraus. Dieser Umstöße, der durch
die Revolution selbst auf seinen Werten gebracht worden
ist und der es deswegen um so mehr als seine Pflicht aufzufassen
sollte, wenigstens ausgleichend im Kampfe zwischen Unternehmer
und Arbeiter zu wirken, rührt in dieser Beziehung keinen Finger;
hört nicht zu aber die Streikbrecher des Herrn Sonntag
mit Revolvern aus, ohne auch nur zu prüfen, was Wahres
an deren Behauptung ist, daß sie nämlich bedroht seien. Jetzt
möchte nun der Unternehmer zu den beiden Schiffbauern, die er
als Streikbrecher hat, gern welche dazu haben, weil er aber Schiff-
bauer nicht bekommen kann, versucht er es mit Ungelehrten. Die
Eingekerkerten müssen aber alle durch den brüchigen Arbeits-
nachweis vermittelt werden, was eine Bekanntmachung des Umstöße
vorher noch im besondern besagt. Wenn der Herr Umstöße-
leger aber gefragt wird, ob das auch bei den Streikbrechern des
Herrn Sonntag geschehen ist, dann muß er es verneinen, lehnt
es aber ab, etwas dagegen und überhaupt etwas in Sachen dieses
Jahrestreiks zu unternehmen, weil sich die Streikenden „angemaßt“
haben, Beschwerden gegen ihn zu führen. Er darf allerdings ver-
sichern, daß das letzte Wort weder in diesem Streik noch über
die Zustände in Mogk noch lange nicht gesprochen ist. Zu Ver-
weigungen des Unternehmers Sonntag, d. h. zu Streikbrechern, haben
sich hergegeben: ein Vorarbeiter, der sich vordem nicht genug tun
konnte im Schimpfen auf den Unternehmer und der bei jeder
Gelegenheit die Arbeiter in den Streik hineinzupuffeln versuchte,
dann ein Schreiber, der mal die Feder mit der Art vertauschen
wollte, ein Handelsmann, ein Schiffer und ein Schiffbauer. Durch
diese Leute, die den kämpfenden Arbeitern in den Rücken gefallen
sind, wird trotzdem der Zweck des Unternehmers nicht erreicht
werden. Die Streikenden werden den Kampf siegreich bestehen.
Im übrigen werden auch für Mogk die Tage der vorrevolutionä-
ren Zustände bald gezählt sein. Die bevorstehende Wahl wird
das Ihre dazu beitragen.

Wangeln. Ihre erste öffentliche Wählerversammlung war
sehr gut besucht. Und doch gibt es leider immer noch Arbeiter,
die sich der sozialdemokratischen Organisation fernhalten und die
Reaktion stärken, indem sie sich dem Landwehrverein anschließen.
Aufklärung für diese politisch Ungeheilten ist dringend not-

wendig. Sie müssen auf die politischen Zusammenhänge hin-
gewiesen werden, damit sie sich nicht von den Rechtsparteien dazu
gebrauchen lassen, gegen ihre eigenen Interessen zu handeln. Ge-
nosse Ludwig hob in seinen Ausführungen hervor, wie schäd-
lich eine Rechtsregierung für die arbeitende Bevölkerung sein
würde. Deshalb muß sie durch den Stimmzettel verhindert wer-
den. Das ist möglich, wenn alle Arbeiter am 20. Februar der
alten Sozialdemokratischen Partei ihre Stimme geben. Alle
Wähler und Wählerinnen aber müssen dann auch Mitglieder der
Sozialdemokratischen Partei und Leser der „Volksstimme“ werden,
denn nur ein fester Zusammenschluß ist die sicherste Gewähr für
eine dauernde Behauptung der Rechte des arbeitenden Volkes.
Zum Wahlfonds kamen 85 Mark ein. Die nächste Wählerver-
sammlung findet am Sonntag den 13. Februar, vormittags
10 1/2 Uhr, im Saale der Witwe Nau statt. Alle Wähler müssen
erscheinen. Als Referent kommt Bezirkspartisekretär Genosse
Sahn (Magdeburg).

Lemsdorf.

Reichstagsabg. Bender

spricht heute Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im „Volksfreund“.

Fermersleben.

Staatsrat Paulick

spricht am Sonnabend den 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr,
bei Runge (Stiller).

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 11. Februar. (Wichtpolitische Wahlen) sind
nach Auffassung der Bürgerlichen die Wahlen zum Kreis- und
Provinziallandtag, weil in diesen beiden Parlamenten nur wirt-
schaftliche Fragen zu lösen seien. Die Herrschaften wissen aber
ganz genau, daß es bei Behandlung dieser Fragen ohne politischen
Einschlag nicht abgeht. Sie reden ja auch nur deshalb von „un-
politischen“ Parlamenten, weil sie besser dabei fahren würden,
wenn es darin unpolitisch zugehe. Wie politisch sie aber selbst
über die Kreiswahlen denken, geht aus der Tatsache hervor,
daß trotz eifriger schon vor Weihnachten angekündigter Verhand-
lungen es nicht möglich gewesen ist, eine gemeinsame un-
politische Liste für alle bürgerlichen Parteien aufzustellen. Die
Volkspartei sagt, die Deutschnationalen seien daran schuld, diese
wieder behaupten das Gegenteil, teilen aber tröstend mit, daß
an dritter Stelle auf ihrer Liste ein Volksparteiler stehe.
Welche Partei mit ihrer Behauptung recht hat, kann uns gleich-
gültig sein, es scheint aber in beiden Parteien recht viel mandats-
hungrige Leute gegeben zu haben, so daß man sich wohl über die
Reihenfolge nicht einigen konnte. Wir sind übrigens gespannt,
ob es wirkliche Demokraten in unserm Kreise fertigbringen
werden, die Liste zu wählen, auf der z. B. neben Demokraten
der Fabrikbesitzer Stolz (Herrenmühle) steht. Wer als Hand-
werker, Kleingewerbetreibender, Beamter und Angestellter seine
Interessen im Kreisstag vertreten sehen will, der wähle nicht die
gemeinsame Liste der Demokraten und der Volkspartei, sondern
die sozialdemokratische Liste zum Kreisstag.

Burg, 11. Februar. (Gestohlen) wurden ein Fahrrad,
aus einer Gastwirtschaft ein Heberzieher, einem Arbeitslosen
eine Anzahl Kaninchen und einem Landwirt in Güter eine
tragende Sau, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurde. —
Gewarnt wird vor einem ehemaligen Feldwebelneutnant
Faller, der sich in Burg und Umgegend des öftern der Be-
schwererei schuldig machte.

Möckern. Während eine am gleichen Tage stattgefundene
deutschnationale Versammlung nur von etwa 30 Personen be-
sucht war, wies die sozialdemokratische Versammlung einen guten
Besuch auf; mehr als 150 Wahlberechtigte waren erschienen.
Genosse Gehardt (Burg) führte den Wählern die Wichtigkeit
der am 20. Februar stattfindenden Wahlen vor Augen. Die
früheren Nachhitzer, Junter und Hohenzollern, die das deutsche
Volk ins Elend gestürzt haben, dürfen nicht wieder an die Herr-
schaft kommen. Das darobende Volk muß auch verhindern, daß
den Hohenzollern von den bürgerlichen Parteien noch Hunderte
von Millionen geschenkt werden, weil sie das deutsche Volk „herr-
lichen Zeiten“ entgegengeführt haben. Beamenschaft und Ange-

stellte vor allem dürfen sich nicht von den Rechtsparteien durch
schöne Versprechungen einfangen lassen, damit die Reaktionäre
die erzwungenen Freiheiten wieder beseitigen und die Monarchen
wieder einführen können. Schärfster Kampf gegen die Reaktion
ist die Parole. Es muß alles getan werden, um eine sozialdemo-
kratische Mehrheit zu erreichen.

Scherren, 11. Februar. (Sozialdemokratischer
Verein.) Am Sonnabend den 12. Februar, abends 8 Uhr,
wird bei Schmidt eine wichtige Versammlung abgehalten. Kein
Parteimitglied darf fehlen. Die Wahl steht vor der Tür, da
muß jeder erhöhtes Interesse zeigen und mithelfen, daß die
Sozialdemokratische Partei siegreich aus den Wahlen hervorgeht.

Kreis Kalbe.

Schönebeck, 11. Februar. (Der Metallarbeiter-
verband) gibt bekannt, daß die allgemeine Verbindlichkeits-
erklärung des Tarifs für Schönebeck und Umgegend eingeleitet
ist. Die Verbindlichkeit erstreckt sich auf alle gewerblichen Be-
triebe der Gemeinden Schönebeck mit Elbenau und Grünemalde,
Gr.-Salze, Großhe und Felsleben. Der Manteltarif sowie Lohn-
stafel gelten somit als Gesetz. Dem Metallarbeiterverband ist
sodort Mitteilung zu machen, wo etwa der Tarif umgangen wird.
Auch alle handwerksmäßigen Betriebe fallen unter diese Ab-
machung. Gerade die bei Handwerksmeistern Beschäftigten haben
alle Ursache, auf Durchführung des Tarifs zu bringen. Die
Tarifbestimmungen können im Bureau, Steinstraße 23, in Emp-
fang genommen werden. Die Organisationsleitung wird alles
daraneben, dem Tarif Geltung zu verschaffen. Die Vollziehung
des Tarifs vom 28. Juni 1920 kann zu jeder Zeit vor dem Ge-
werbegericht gegen jeden Arbeitgeber ausgestellt werden. Die
Verbindlichkeit erstreckt sich ebenfalls auf alle Lehrlinge in den
genannten Betrieben und Werkstätten. Die Eltern und Vor-
männer von Lehrlingen haben ebenfalls die Pflicht, die Ab-
machungen einzusehen. Auch wenn Lehrverträge bestehen, gehen
die durch Schlichtungsausschüsse tariflich geregelten Bedingungen
den Lehrverträgen vor, wo das privatrechtliche Verhältnis des
Lehrvertrags in Frage steht. Im Tarif steht die Entlohnung der
Lehrlinge, also die privatrechtliche Seite des Vertrags, höher als
durch Lehrvertrag unterzeichnet ist. Also kommen die tarif-
lichen Abmachungen zur Geltung. Da ein Entscheid des Arbeits-
ministers in dieser Frage erst in letzter Zeit getroffen ist, haben
die Organisationen in der Lehrfrage nichts anerkennen
können. Die Wahl ist aber nun frei, die gesetzlichen Vertreter
der Lehrlinge werden aufgefordert, die Rechte in Anspruch zu
nehmen. Wo unter Tarif gearbeitet wird, ist dem Verbandsbureau
sodort Nachricht zu geben.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfg. aufgenommen.
Verband der Kupfermeister. Am Sonntag den 13. Februar, nach-
mittags 4 Uhr, Zusammenkunft der Frauen im Hotel zum Neufährer Bohn-
hof, Großpörfel.
Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer.
Stille Neue Markt. Am Sonnabend den 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr,
Generalversammlung bei Schall, Nikolaplatz.
Schönebeck. Arbeiter-Samaritaner-Kolonie. Montag den 14. Februar,
abends 8 Uhr, Versammlung in der Schule Friedrichstraße. — 1.440

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.			
Ort.	Stand	Ort.	Stand
Parabuth	110, 2, — 0,02 0,22	Döben	111, 2, + 0,77 0,66
Brandenburg	110, 2, — 0,20 0,21	Calbe.	
Reinick	110, 2, — 0,91 0,18	Großh.	111, 2, — 1,56 0,08
Reinick	110, 2, — 0,90 0,20	Großh.	111, 2, — 1,56 0,10
Reinick	111, 2, — 0,31 0,19	Vernburg	110, 2, — 1,72 0,08
Burg	110, 2, — 2,17 0,23	Kalbe	110, 2, — 1,70 0,14
Wittenberg	110, 2, — 2,85 0,13	Kalbe	110, 2, — 1,56 0,12
Wittenberg	110, 2, — 3,20 0,06	Brandenburg	110, 2, + 2,30
Wittenberg	111, 2, — 3,10 0,10	Brandenburg	110, 2, + 1,90
Wittenberg	110, 2, — 2,42 0,06	Kathenow	110, 2, + 1,76
Wittenberg	110, 2, — 3,41 0,07	Kathenow	110, 2, + 1,38
Wittenberg	110, 2, — 3,75 0,10	Kathenow	110, 2, + 1,38
Wittenberg	110, 2, — 3,01 0,06	Kathenow	110, 2, + 1,38
Wittenberg	110, 2, — 3,14 0,06	Kathenow	110, 2, + 1,38
Wittenberg	111, 2, —	Kathenow	110, 2, + 1,38

Wettervorhersage.

Sonnabend den 12. Februar: Neblig trübes, milderes Wetter, ohne
nennenswerte Niederschläge.
(Schluß des redaktionellen Teils.)

Zahnpasta „Nr. 23“ empfiehlt sich von selbst
beim Gebrauch. 2321

Sie trotzen — mit Erfolg

Kusten, Heiserkeit, Verschleimung, wenn Sie regelmäßig die
ärztlich empfohlenen BADEN-BADENER PASTILLEN nehmen.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Mk. 4.—. 2351

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobson.

(45. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

16. Kapitel.

Jene Sigwelle, die von Zeit zu Zeit den nordamerikanischen
Continent heimsucht, war schnell wieder zurückgeflutet und hatte
einen gründlichen Umschlag zur Folge — es war kühl geworden,
und über dem Alleghanygebirge, jener großen Wasserscheide
zwischen Atlantischem Ozean und Mississippi, stand eine schwere,
wenn auch vorläufig regenlose Wolkenwand.

Aus der Tiefen des „Vaters der Ströme“ kam der West-
wind herein und brandete an die Granit- und Schieferfelsen
der langgestreckten Bergkette — er fuhr über die Gasnarbe einer
baumlosen, mit Geröll besäten Talsohle, und sie sträubte sich
unter seiner Verführung wie ein Seeunwetter, das mit der Wut
gegen den Strich bearbeitet wird.

Durch die öde und unwirtliche Gegend wanderten zwei
Männer dem Sonnenuntergang entgegen. Sie trugen beide die
gewöhnliche Jägerkleidung: lederne Hemden, grobe Leder-
hosen, Jagdtasche, Büchse und Wommesser; außerdem waren
sie mit Decken ausgerüstet, die auf ein Nachtlager im Freien
hindeuteten. Im übrigen unterschieden sie sich sehr merklich
voneinander.

Sie waren allerdings beide groß und kraftvoll, aber die Ge-
stalt des einen ging über das Menschliche hinaus — Zwan-
kajaw hatte noch niemals so nobil ausgesehen wie in dieser
Wildnis, auf ihn zugeschnittenen Umgebung, und Luis Sanchez
sagte spöttisch:

„In der Dämmerung könnte man Dich für einen Grizzlybär
halten, der auf den Hinterbeinen geht; Kerl, waren Deine russi-
schen Steppen denn nicht weit genug, um Dich das Laufen zu
lehren?“

Zwan brummte.

„Ich laufe niemals, merkt Dir das. Diese Jägermaskerade
war ein Narrenstück, wir hätten bequem mit der Bahn bis Echem
fahren können, statt auf Umwegen das Gebirge platt zu treten;
mir brennen die Sohlen wie Feuer, und dabei werden wir näch-
stens einen amerikanischen Platzregen kriegen.“

Luis betrachtete prüfend den Himmel.

„Ich glaube es nicht, Ramerab, die Wolken sind zu feste.
Narrenstück, sagst Du? Ich habe manche Dummheit in meinem
Leben begangen, aber diese Sache ist nach allen Seiten überlegt.
Wenn wir uns gelagert haben, will ich sie Dir noch einmal in
den dicken Schädel hämmern — es wird gut sein, das Nest auf-
zusuchen, denn die Sonne hat allmählich gute Nacht gesagt.“

Sie war wirklich untergegangen und der Wind schauerte
immer kühler auf; Zwan blieb stehen und sah sich um.

„Schlimmer als die sibirische Steppe! Willst Du Dir auf
diesem Buckel von Nordamerika ein Hamsterloch graben?“

„Nein“, sagte Luis, „aber da unten, wo das kleine Minnjal
läuft, haben wir alles hübsch beisammen: Wasser, eine Handvoll
Gestrüpp und Steine die Menge; ich würde wirklich nicht, ob
man es in einem schmutzigen Boardinghouse besser findet.“

Sie flogen in die bezeichnete Erdspalte hinein, und der
Spanier zog sein schweres Wommessers aus der Scheide.

„Gepa, Cousin, an die Arbeit! Ich habe hier ein bißchen
Feuerung zusammen und Du haust unterdessen den Windfang;
jeder dieser Felsblöcke wiegt höchstens ein bis zwei Zentner.“

Das war nun freilich Zwan's Element — mit den Fäusten
konnte er besser schaffen als mit den Füßen, und nach kurzer Zeit
lagerten die beiden auf ihren Decken hinter einer stattlichen
Brustwehr am lodernen Feuer.

Es war inzwischen ganz dunkel geworden.

In ihren Jagdtaschen führten sie Brot, kaltes Fleisch, Tee,
Zucker und Whisky in ausreichender Menge, und als nach dem
Abendessen der Grog dampfte, wälzte Luis sich behaglich mit der
glimmenden Schagpfote bis dicht an die Flammen.

„Junge, Junge“, sagte er, „nun geht das alte Leben wieder
an! Wie oft habe ich so in meiner Rede gelegen — entweder
auf kahler Fläche wie hier oder unter den Bäumen des Urwaldes,
wie es morgen der Fall sein wird; aber immer mutterseelen-
allein oder höchstens in der Gesellschaft eines Hundes. Es ist köstlich
und mit nichts auf der Welt zu vergleichen.“

„Nur verdammt einsam“, brummte Zwan und stopfte sich
ebenfalls seinen Brösel.

„Nun ich nicht behaupten, die Nächte waren im Gegenteil
ziemlich lebendig. Von dem, was man hörte, will ich gar nicht
sprechen, das wirst Du noch selbst an diesem Feuer erleben, ob-
wohl der Wald mehr Stimmen hat. Aber zu sehen kriegt man
allerhand — dunkle Gestalten, oder wenn es ganz finstern war,
glühende Augen.“

„Bestien?“

„Sie mögen wohl Zähne und Klauen gehabt haben“, sagte
Luis gleichgültig, „Du weißt ja, daß ich mir nicht viel daraus
mache. Außerdem hat es keine Not, solange man das Feuer nicht
ausgehen läßt; vor der Flamme fürchten sie sich alle. Du kannst
mit einem brennenden Streichholz den größten Bären in die
Flucht schlagen.“

Zwan lachte.

„Da wären wir also hier ziemlich sicher. Aber wie steht
es mit den Indianern? Es sollen in dieser Gegend doch noch
welche vorhanden sein.“

„Sie sind dem Trunk ergeben und harmlos“, erwiderte
Luis. „Wenn sie wirklich zu Räubereien geneigt wären — ich
glaube, Zwan, Du bist der richtige Mann, Dich mit ihnen zu
verständigen.“

Diesmal lachte der Russe nicht. Er blickte finstern in die
lodernde Flamme und zerbiß die Spitze seiner Pfeife mit den
gewaltigen Zähnen.

„Wich dünk, Du hast keinen Grund zum Spott — wir
sollen doch beide auf Raub aus, Du und ich!“

(Fortsetzung folgt.)

Von Erna Sube

Es besteht für Erwerbslose, Männer wie Frauen, ein schon seit langem und täglich empfundener Mangel an geeigneten Wohn- und Schlafstätten, Märgereien und Speiseanstalten. Die meisten Erwerbslosen haben sich schon interessierte Preise zum Mangel abgeholfen, sind aber wegen ungenügender Wohnverhältnisse zum größten Teil über Veratungen und Erhebungen nicht hinausgekommen. Man gewinnt die Überzeugung, daß nicht nur hier, sondern auch bei anderen Gelegenheiten es unseren Behörden immer an der nötigen Großzügigkeit mangelt. Jeder beschäftigt sein Gehalt und sieht dabei zu wenig rechts und links. Selbst bei aller Rücksicht auf die allgemeine schlechte Finanzlage könnte doch vieles mit etwas mehr gutem Willen nicht nur zu machen sein, sondern tiefer sich auch unter geringeren Kostenanstrengungen realisieren lassen.

Über die Notwendigkeit der Errichtung dieser Anstalten braucht kein Wort verloren werden. Sie ist unbestritten. Warum sollte es nicht möglich sein, mit verhältnismäßig geringem Geldeaufwand solche einzurichten. Genau wie die Stadt während der letzten Ernährungsverhältnisse ein Interesse daran hatte Speiseanstalten einzurichten, mußte sie auch hier helfend eingreifen. An Wohnstätten und Schlafstätten bei eint. Veratungen würde es ganz gewiß nicht fehlen. In Berlin beispielsweise bestanden und bestehen noch heute sogenannte Mittelstandsläden, die seit einer Zeit mit einem so großen Verlust arbeiten, daß die letzten in absehbarer Zeit geschlossen werden. Um diese Räume den Zweck dienlich zu machen, wären keine so unerschwinglichen Ausgaben notwendig. Es gibt auch schon noch andere Einrichtungen, die man dann eben erkunden muß.

Es könnte vielleicht zu bedenken sein, ob der Betrieb sich auch rentieren gestalten würde. Bei gewissenhafter Leitung wäre an dem Versuch nicht zu zweifeln. Da die Mächtigkeiten überall sehr beschränkt sind, braucht man ja gar nicht alles in demselben Räume unterzubringen. Man könnte in einer Straße die Speiseanstalten haben, in einer anderen die Märgerei, in einer dritten Wohn- und Schlafstätten, woanders auch vielleicht noch eine Wäscherei.

Die Errichtung der Anstalten wäre für die Stadt im Augenblick vielleicht eine Aufgabe, die sie nicht machen kann. Hier kommt nun der Punkt, wo man durch Verbindung zweier Pläne miteinander billiger zu einem Erfolg kommt.

Die Erwerbslosenfürsorge, deren Gelder wir ja durch Steuern aufzubringen haben, hat sich bereits mit der Umstellung erwerbsloser Märgerei in den Hausangehörigenberuf befaßt. Weil alle anderen Berufs- und Überangehörigen an Arbeitsstätten haben und der Hausangehörigenberuf ein Mangel, liegt es im vollsten Interesse der Erwerbslosen, einen Mangel zu schaffen. Alle rechtlichen Benutzungen konzentriert an den sonderbarerweise noch heute völlig ungenutzten Wohn- und Arbeitsbedingungen der Hausangehörigen. Es liegt klar auf der Hand und wird auch vielfach zugegeben, daß bei einer verhältnismäßig Vorbereitung Erwerbsloser für den Beruf der eigentliche Zweck der Sache nicht erreicht werden würde, nämlich der, die Erwerbslosenfürsorge zu entlasten. Die jungen Märgerei würden die Kurse betragen, um die Verlegenheit der Erwerbslosen für ihre eigenen Interessen; denn die meisten hoffen doch, einmal selbst Hausfrau zu werden. An einen Bräutigam noch Vermeidung des Kurzes in den Hausstand zu gehen, ist nicht zu denken. Und freiwillig werden nur sehr wenige an den Arbeitsmarkt gehen. Die wenigen, die es dennoch täten, würden die unfreien Verhältnisse, die es häufig nicht gekannt, sich auf sich selbst zu bekümmern, alsbald von sich abhütteln und dem Beruf wieder den Rücken kehren. Und dennoch, soll etwas geschehen.

Man müßte hier nun sagen: Die Stadt soll für die Beschaffung der Märgerei, die Erwerbslosenfürsorge trägt die Kosten für die innere Einrichtung und läßt Erwerbslose dort umhüben. Die Anstalten müßten unter eine geeignete Leitung gestellt werden, so daß die Gewährung der Märgerei etwas wirtschaftlich etwas lernen. Da augenblicklich, nun überhaupt einmal etwas zu schaffen, der Gesichtspunkt fast zu berücksichtigen ist, daß die Erwerbslosen wirklich praktisch Wertvolles lernen, könnte man an Erwerbslosenberuf gleichfalls denken. In diesem Falle muß der Märgereibetrieb gangbar auf Handarbeit eingestellt werden. Es liegt auch im Interesse der Märgerei, gereinigt wird. Mit den Ausbesserungsarbeiten verhält es sich bis auf die mannlichen Einrichtungen ebenso. Auch hier müßte man bereits bestehende Einrichtungen ausbauen. In Berlin a. B. die Erwerbslosenberuf der Stadt.

Die Erwerbslosen müßten für die Dauer der Umstellung die Erwerbslosenunterstützung in voller Höhe ausgezahlt erhalten.

Wie kann geholfen werden?

Durch die Ausführung dieses Vorlasses würde man mehrere Zwecke miteinander verbinden. Den Erwerbslosen wäre geholfen und den Erwerbslosen auch. Außerdem würde die Erwerbslosenfürsorge entlastet. Die getroffenen Einrichtungen müßten, wenn auch die Erwerbslosenfürsorge kein Interesse mehr daran hat, beibehalten werden, und könnten dann ganz auf den einen Zweck eingestellt werden, den Erwerbslosen zu dienen. Wenn erst wieder jeder sein Recht auf Arbeit geltend machen kann, dann wird es auch mehr Frauen geben, die außerhalb des Hauses tätig sind, und dadurch würden die Anstalten erhöht im Anspruch genommen werden.

Vorläufig handelt es sich aber noch darum, die Erwerbslosen für die Zukunft zu entlasten. Um das zu erreichen, ist es notwendig, geeignete Wohn- und Arbeitsbedingungen für den Hausangehörigenberuf zu schaffen. Es wäre nicht zu vernachlässigen, die Umstellung auf Kosten der Allgemeinheit vorzunehmen, ohne sich Gedanken darüber zu machen, ob der eigentliche Zweck auch wirklich erreicht wird und ohne nicht die Widerstände aus dem Wege zu räumen.

Darum, schließt Erwerbslose, sorgt für den nötigen Schutz der Hausangehörigen durch ein neues Gesetz, indem ihr am 20. Februar eine sozialistische Volksvertretung in den preussischen Landtag wählt.

Das freie Wahlrecht

Das freie Wahlrecht ist das Zeichen, in dem wir liegen. Nun wollen wir nicht predigen, wir haben das Reich, Nein, gleiches Recht für jedermann. Die Liebe soll uns zusammenketten, Wir strecken aus die Bruderhand, Aus geist'ger Schmach das Vaterland, Das Volk vom Glend zu erretten! S. Rudorf

Der „Preußenblock“.

Die Deutschnationalen haben die erste Preußenblockade ausgeben. Zu dem kurzen Aufstuf betreiben sie darauf, daß der Zusammenhalt Preußens seit der Revolution dauernd gefährdet gewesen sei und breiten die Deutschnationalen als den Preußenblockade an, der allein Preußen zusammenhalten könne.

Dieser erste Blockadeaufstuf, so schreibt die „S. A.“, ist zugleich eine erste große Wunde. Nach der Revolution bei den Preußen haben die Deutschnationalen Volkspartei durch ihren Parteivorstand ein offizielles Wahlbündnis mit den auf Preußen trümmern Preußen ausgehenden Welfen abgeschlossen, und nach dem Zusammenhalt der Preussischen Landesversammlung hat sich die Deutschnationale Volkspartei durch Herrn von der Osten wiederholt für weitere Wahlen in Preußen als autonomie ausgedrückt. Die ersten Anträge gegen den Fortbestand eines zentralen nationalen Preussens rühren von dem Deutschnationalen Abgeordneten Ring her. Erst als die Sozialdemokratie freigelegt ihre Parole durchgesetzt hatte, daß keine neue Preussenart entstehen dürfe, sondern Preußen einheitlich zusammengehalten werden müsse, bis es als Ganzes im Reich aufginge, haben die Deutschnationalen mit großem Gelingen die Meinung Preußens als ihr Programm verflücht.

Am 20. Februar

wird gewählt:

1. zum Reichstag (in Ostpreußen und Schlesien);
2. zum Landtag in ganz Preußen;
3. zum Provinziallandtag;
4. zum Kreisrat.

Wahlberechtigt ist jede Person über 20 Jahre, die in der Wahlstätte eingetragen ist.

Gewählt wird sozialdemokratisch!

Die Arbeiter

Blätter zum Wahlkampf in Preußen

der Stadtverwaltung. Beziehungen zu städtischen Ehrenbeamten, dem ganzen Heer der Armen- und Waisenpfleger, dessen die Organisationen dieses Verwaltungszweiges auf naturgemäß bekannt werden. Die städtische Organisation des Arbeitsnachweises, der Arbeitslosenfürsorge bleibt seiner Arbeiterin unbekannt und die der Lebensmittelfürsorge keiner Hausfrau. Und welche Mutter beschäftigt sich nicht mit den Leistungen der Stadtverwaltung auf dem Gebiet des Schulwesens, den Schulgebäuden, den Fortschritten, den Fortbildungsschulen? Die Arbeitsleistung und die Verteilung der Verantwortlichkeit in den städtischen Betrieben werden schnell jedem klar und die Freude an der Mitarbeit in der städtischen Verwaltung und das Verständnis für ihre Aufgaben ist unter den Frauen schnell gewachsen.

Aber die Gemeinde führt kein vom Staat gefordertes Leben. Im Mittelalter, als es noch keine Volks- und Volkswirtschaft im heutigen Umfang gab, war das eher der Fall. Von der Mitte der Städte zu jener Zeit jenseits heute noch hervorragende Denkmäler, stolze Rathhäuser, Kornspeicher, Bürgerhäuser. Das absolute Preußen hat die städtische Freiheit vernichtet. Nicht die Bürger, sondern die vom König bestellten Staatsbeamten verwalten jetzt die städtischen Angelegenheiten und die städtischen Bürger hatten nichts mehr zu reden. Erst die städtische Städteordnung gab den Städten ihre Freiheit und Selbstverwaltung in bestimmtem Umfang zurück. Das ganze vorige Jahrhundert hat uns über das, was hier zu seinem Beginn geschaffen wurde, nicht weit hinaus gebracht, und die Revolution schuf für die Gemeindevorstände zwar das allgemeine Wahlrecht, änderte jedoch sonst wenig. Durch das gleiche Wahlrecht haben nun die Arbeiter, haben die Sozialisten den der Stadt ihrer Anhänger entsprechenden Einfluß in den Stadtparlamenten, und in vielen Industriestädten durch ihre Mehrheit den entscheidenden Einfluß. Aber die städtischen Verwaltungsgeschäfte führt im wesentlichen der Magistrat, und der Magistrat ist nicht an das Vertrauen der Stadtbewohnerversammlung gebunden wie die Reichsregierung, an das Vertrauen des Reichstages, er hat eine ganz andere Stellung. Er er doch nach dem Gesetz gegebene, die städtische Verwaltungsgeschäfte werden, und über, wo nicht, wie das ausnahmsweise in Berlin geschah, eine ganz neue Stadt gebildet wurde, sind nur die unbesetzten Magistratsmitglieder entsprechend der Zusammenlegung der neuen Stadtbewohnerschaften neu gewählt worden. Die befohlen, die früher von den städtischen Stadtbewohnern gewählt wurden, sind häufig noch im Amt. Auch müssen die Magistratsmitglieder von der preussischen Regierung bestätigt werden, sonst sind sie es trotz Wahl durch die Mehrheit der Stadtbewohnerschaften nicht. Die preussische Regierung führt auch die Aufsicht über die Arbeiten der Stadt, und hat ein weitgehendes Einspruchsrecht. Wir sehen also, daß die Städte heute noch nicht selbständig sind und haben ja tatsächlich in Berlin erlebt, wie die bürgerliche Preussische Regierung in Preussischer Landesversammlung den Willen der Berliner Arbeiter bekämpft, den gewählten Stadtschulrat nicht bestätigt hat. Diesen Zustand wollen wir ändern, wir wollen, daß die Gewählten frei werden von jeder unzulässigen Bevormundung. Nur in Freiheit werden sie ihre verantwortungsvolle Arbeit tun können. Diese Freiheit kann aber nur erworben werden durch Gesetz und dieses Gesetz wird vom preussischen Landtag gemacht werden, den alle Männer und Frauen in Preußen am 20. Februar 1921 wählen. Wer also der Gemeinde die Möglichkeit der Freiheit und Selbstverwaltung geben will, der muß am 20. Februar 1921 sozialistisch wählen!

Wir wollen ...

Wir wollen kein feiges, kein halbes Geldstück,
Kein tröstendes Wort, uns zum Troste,
Wir wollen für jeden sein heiliges Recht,
Für jeglichen Arbeit, die lobne,
Und Freude, wo brennend die Träne jetzt fällt,
Und Frieden der ganzen, der kranken Welt,
Und dem Volke der Zukunft die Krone.

Glara Müller-Schule.

Der Staat und die Gemeinde.

Von Hedwig Wachenheim.

Als in den napoleonischen Kriegen das von Friedrich II. geschaffene Preußen ebenso schnell zusammenbrach wie das bismarckische Deutschland im Weltkrieg, drang bei den einflussreichen Staatsmännern die Erkenntnis durch, daß der Staat nur gerettet werden könne, wenn das Volk das wollte. Was aber war dieser Staat den Massen des Volkes? Man kamte zur Not die Fürsten, deren Beamten, die das Land verwalteten und Steuern eingogen und vor allem die Notenausschreiber. Das Volk hatte im Staat nichts zu bestimmen und es war ihm deshalb gleichgültig. Es mußte sonderbar an, daß nach der das Nachbarkönig tief aufwühlenden französischen Revolution man in Preußen, bedächtig daran ging, das Volk für staatliche Aufgaben zu erziehen. Diesen Zweck hatte die vor 110 Jahren erlassene Städteordnung, die dem grundbesitzenden Bürger das Recht gab, die Angelegenheiten seiner Gemeinde selbst zu verwalten, oder besser durch gewählte Repräsentanten zu verwalten zu lassen. Aber wir sehen heute an den Massen, daß der Grundgedanke der städtischen Reform, politisch Ingeheulte durch Tätigkeit im engeren Gemeinwesen für das Größere zu erziehen, richtig war.

Der wirtschaftliche Umbruch und damit die wirtschaftliche Lage der Massen, aber auch das Wahlrecht und die Rechte und Pflichten der von allen Männern gewählten Volksvertretungen ergaben in den Massen das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der Volksgemeinschaft. Die Revolution gab den Massen das Wahlrecht, weil die Massen des Volkes es als unzulässig empfanden hätten, wenn die Frauen weiterhin den zweiten Klasse geblieben wären. Und nun zeigte es sich, daß die Frau, die weder theoretisch — etwa durch den Schulunterricht — noch praktisch durch das Gefühl der Verantwortung, das das Wahlrecht ergibt, und auch in vielen Fällen nicht durch die Verunsicherung, die Verständnis für die wirtschaftlichen Verhältnisse fördert, für die politischen Aufgaben ergaben war, am schnellsten mit den Aufgaben der Gemeinde bewußt.

Die Gemeinde erfüllt Aufgaben für eine menschliche Gemeinschaft, die die einfachste Frau übersehen kann, und innerhalb örtlicher Grenzen, die die meisten kennen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse werden fast allen Frauen — den nicht Berufsständigen durch ihre hauswirtschaftliche Tätigkeit — vertraut. Das Rathaus, das jeder kennt, ist der stimmungsvolle Ausdruck dafür, daß es eine Gemeindeverwaltung gibt, die die gemeinsamen Angelegenheiten ordnet. Man weiß, daß der Stadt Rat- und Gefährtsratswerke gehören, daß sie für die Abgabe Geld erhebt, daß sie die Straßen reinhält und für den Straßenbahnbetrieb sorgt. Die Vorfälle und Mängel aller dieser Einrichtungen sind fast allen bekannt, die Kritik beschneidet sich oft damit, ihre Urkunden werden aufgedeckt, und in 100 Wörtern befaßt man sich mit den Arbeiten

Dr. E. E. Smith, Jr., President

[illegible]

Unter seinem nachfolger Wilhelm I. erfolgte tatsächlich die Reichseinigung, aber nicht durch ihn. Gerade der preussische König Wilhelm wollte 1870 von der Reichseinigung am allerwenigsten wissen, er hätte viel lieber den Krieg von 1870 mit einer kühnlichen Verneinung Frankreichs als mit der Niederlage beendet. An einem berühmten Briefe an Bismarck fragte er, sein Wunsch wäre es gewesen, als König von Preußen zu regieren und zu sterben, nur auf das Drängen des Königs wollte er in die Kaiserkrone ein. Er hat damit noch einmal vollkommen richtig gesagt, daß alle deutschen Mächte gerade haben als vorauszusetzen zu müssen. Es gab eben keinen Staat als ein Unterthaner sein Schicksal, ein selbstherrlicher Staat an vornehmlichem trachtet. Nur kein nationaler Einheitsgedanke hat kein einzelner Völkergott gewirkt, aber zum Glück auch das gleiche und der Reichseinigung sind die folgenden groß geworden! Wie der Aufbruch der Nationen.

Don der Kraft des Zutrauens.

[illegible]

nicht immer können wir uns selber erlösen. Viel mehr muß
 Hilfe von Fremden, vom Freunde, vom Genossen kommen.
 Wiehede lehrt: „harte Freundchaft“, die uns die Augen öffnet,
 aber es fordert auch höchste Freundchaft in dieser harten Liebe.
 Selbst uns für uns und unsere Genossen die Augen offen behalten
 muß uns, aber vor allem auch ihnen, die Strich des Zuhaltens
 identen und geben, wo immer es möglich ist. Sollte es nicht
 möglich werden kann.

Erklärung — und durch die Abstraktion des kapitalistischen Inter-
nehmens, daß, wie Duallen, sich vollzieht am Gefühls- und

Fein dortender Mensch dürfte heute eine Gedächtnis- und Arbeitskraft in irgendeiner grober Galt in unserer Völle geben, wenn um ihnen die Erlaubnis überaus an erwidern. Unterhaltungen aus öffentlichen Mitteln gegen werden müssen. Die dafür benötigten Gelder werden von der Völle

neuen unterirdischen und oberirdischen Wege die abgetrennten Stellen, die in ihrer höchsten Steuerstellen zu tragen, auszuheben und genossenschaftlich werden können. Die andere durch Vertheilung, nachtheilhaftigkeiten aus, den Staat abzugeben und zu ihnen gilt, an den Steuerstellen auf die Schmelzen der wirtschaftlichen Einheiten abzuheben, haben Ereignisse gerade in letzter Zeit erlebt. Dieser von der Volkswirtschaft und Wirtschaftsfinden sind eine große Zahl von Vertheilungsmöglichkeiten erhalten müssen. Wenn diese wenigen in Gebieten mit vertretbarer Wirtschaftlichkeit befristet, die Wirtschaftlichkeit erhalten müssen. Wenn diese wenigen in Gebieten mit vertretbarer Wirtschaftlichkeit befristet, die Wirtschaftlichkeit erhalten müssen. Wenn diese wenigen in Gebieten mit vertretbarer Wirtschaftlichkeit befristet, die Wirtschaftlichkeit erhalten müssen.

[illegible]

Die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für alle arbeitssuchenden Jugendlichen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bundesregierung.

bedeutend, die nicht die oben angegebenen Zahlen erreicht werden soll, gab es nur die Möglichkeit zum Abbau der Erntebes- und Arbeitslosenunterstützung. Eine solche auch moralisch geeignete, eine Lösung der viel besprochen, gemeinsamen Moral herbeizuführen. Zu viel Arbeitslosigkeit, zu langem Arbeitsanar verhindern den Menschen am kulturellen Entfalten, man eine Beschäftigung ist, ihm ebenso schädlich. Jeder junge Mensch bekommt hat das Bedürfnis nach Beschäftigung, einer geschunden Entscheidung seiner Energie, noch wert. Und weil heute so sehr vielen viele Möglichkeiten fehlen, benötigen sie sich in besagten anderer Spiele, hinderns nicht zum Wachsen, sondern zum Stöbern der Weltarbeit. Wir hätten gerne viel weniger Unruhen und Mühsale erlebt, wenn in der Zeit seit der Revolution alle Vorkriegszeiten in ihrer Arbeit hätten liegen, sich abermals noch vollkommener Selbster als nützliche Glieder der Gemeinschaft hätten fühlen dürfen.

20. Gebraucheurepflicht erfüllt

zur ich sorgen, mitzubringen helfen, vom Morgen bis zum Abend tätig sein, und weil ich mich hier besonders an die

Am Fuhrwege einer behängten Mutter in einer Kaiserstuhl-
Landschaft bei dem höchsten Landstrichsberge vorprechtend wurde
ihr Gelingen folgender Mutter: Ein Streichblinder, 24—28 Jahre
alt, kam mit seinem Gesandten aus der Kur herein, letzterer ging
in einem mit Strohstreu-Deckelungen plumbierten Gefährt, an
demselben der Blinde sich festhielt. Augenlos und war er herbeiziehend,
wobei die eine Hand ihm zu ihm: „Stillo, Sie bekommen drei
Geldstücke und drei Gebenden (Zugungsgeld) und, nicht mehr. Sie
verfügen sich dann bereit, daß das Geld für Sie von Ihrer nächst-
liegenden Stelle an einer Mutter, dann sagte er langsam, bestimmt: „Ja,
denn da noch zum Leben übrig.“

So, monon leben aber, hieher gelogt, zugezogen denn hie! Stern-
lichten der Strimen in so entleuchtig tauren Zeiten eigentlich? Stiehm
einem Gall unter gewis' Scatelen an hühlich' nachgehoß, fann ich
solche der fruchtig hühliche Sager: Ein einer ganz fruchtig Abhönung
der Glinde mit Stron und einem E Monate alten Gode. Kann
es nicht hühlich' Gerecht' beihend, fligte er doch am meisten über den
hühlichen Strangel an 33 n 175 e, denn es ist ihm nicht hühlich' jezt ganz
hühlich, auch nur ein einiges Gend anahdlichen. Ein hühlich
er verlor er schon 1916 durch Gerecht' hühlich in den Starphagen;

regelmäßig ausgedrückt hat seine Schilderung, wie die Gesellschaft immer mehr abnahm und das tiefe Dunkel um ihn immer größer wurde. Zu diesen tiefsten Quellen kamen nun auch noch die immer größer werdenden Sorgen um die Gesundheit seiner Familie, denn noch er am fleißigsten Unterfuchung erzielte, verzögerte sich nach seiner Seite hin. „Wider“, so sagt er, mit einem tiefen Seufzer und seine erschöpften Augen geben erschütternd noch den Eindruck des Gedächtnis mehr Worte, „ich selbst bin mit meinem hohen Sinne noch nicht einmal ein schüchternes Wesen. Wenn eben-

„Ich frönnte das Spiel von neuem an beginnen. —“ am nächsten Tage

Esas kann man nun angeht, so der Not tun? Man all den
nigstlichen, die im Strige bei der Verfall ihrer Mieder und der
einmaligen ersten haben, ist wohl der Festschneide am schmerzlichen
stosfen. Der ernsthafte Schritte nahm sein Sünden an den Arm;
s Indes Bild, aber nur zwei tote Hingebenen farrten
aus gegeben. Und welche Schändlich muß doch bei armen Sterblichen
stünden, auch einmal in seines Sündes Kräfte zu fackern! Esas
nimm bei der Verfall des Sündens und nur andernfalls erheben
sollt man aber ist die Sünden mit ihren Schrecken nach
sollt man aber ist die Sünden mit ihren Schrecken nach

Und darum habe ich es für eine bringende Pflicht, unterer
Vertheilung die große Noth der Kriegseilenden und Krieg zu legen,
um ihre künftigen Hoffnungen vor dem Künftigen ge-
wahren zu lassen.

Konfirmanden-Anzüge

1- und 2reihig in den besten Qualitäten.

Prüfungs-Anzüge

In allen modernen
Formen u. Farben.

Preislagen: Mark **220 260 300 325 350 400 450 525 bis 600**

Schreiber & Sundermann

Breiteweg 127, Ecke Schrotdorfer Straße.

In Friedensqualitäten.

Gummi- Regen- Mäntel

erstklassige Fabrikate
Neuste Formen und Farben
für 422

Damen und Herren.

Falkenburg

Inhaber Fritz Hölse
Alte Ulrichstraße 12.

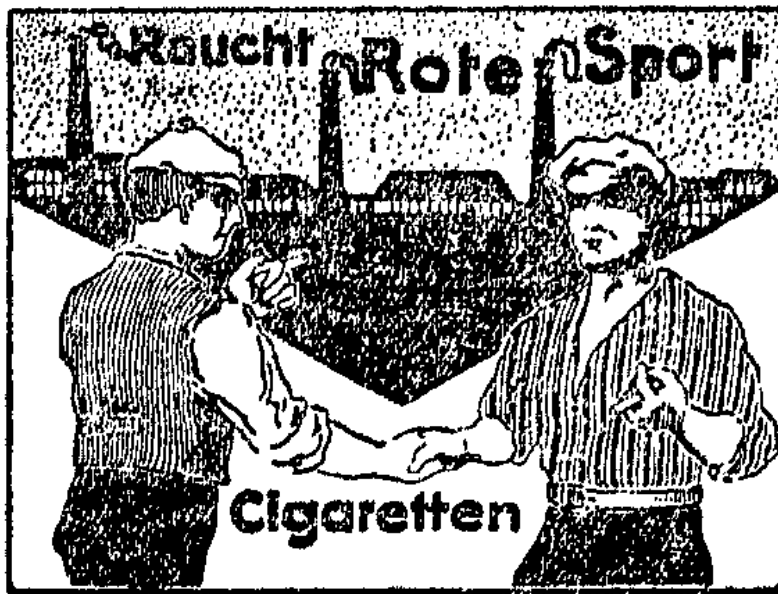
Räumungsverkauf

in Damen-Mänteln
Kinder-Mänteln
Kostüm-Mänteln
Kostümen - Pelzen
zu günstigen Preisen wegen
vorgerückter Jahreszeit bei

Margulies

Breiteweg 80/81, I.
Erg. u. b. Kathar.-Kirche.
Wochent. geöffnet bis 6 1/2 Uhr
Sonntags bis 7 Uhr.
Gegen bar u. auf Kredit.

Erfinder verlangen gegen
1.500 RM. in Brief-
marken den 52teiligen un-
entbehrlichen Erfindungs-
weisens-Patentbureau
Böhm, Halberstadt.



Nur echt durch die
Zigarettenfabrik CAOVI Bruchsal

Herren- und Konfirmanden-Anzüge

nur gute Stoffe, nur Erfah. für Maß
blau und farbig, in großer Auswahl. (Ferner)

Knabenanzüge, gestr. Stoffhosen

Bitte, Nord und Manchester.
Gr. Auswahl von Maßstoffen - Billigste Preise.

Franz Kräft

Wefensleben.

7187

Nach beendetem Inventur-Ausverkauf bringen wir

Restbestände und Einzelpaare

unglaublich billig zum Verkauf!

Damen-Halbschuhe

schwarz, farbig, Led.

Damen-Schnürstiefel

schwarz, farbig, Led.

Herren-Schnürstiefel

schwarz und farbig

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6	Serie 7
42	68	98	123	139	148	159
69	118	129	138	148	168	188
98	112	118	129	168	189	198

Kinder-Stiefel unsortierte Größen

schwarz und farbig, Sortimente 27 bis 35

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
48	58	68	78	88

25% Rabatt in bar!

auf sämtliche
Filz- und Kamel-
haarschuhe!

Ferner

ALLER VERKAUF

von

neu eingegangenen

Gelegenheitsposten!

— Einwandfreie tadellose Qualitäten —

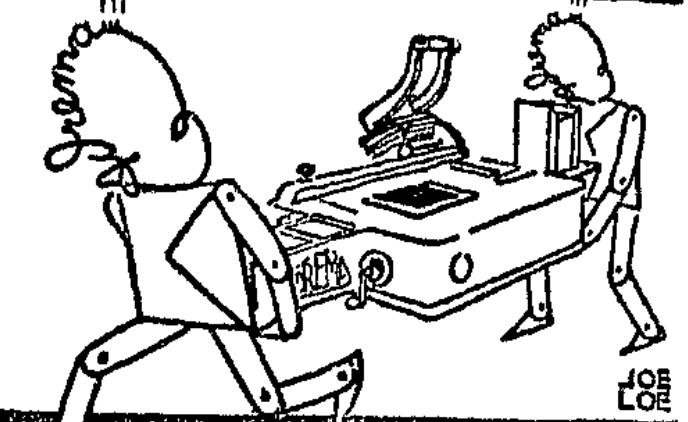
Boxleder-Schnür- stiefel, Derby 31 bis 35 75 27 bis 30	65	Damen-Halbschuhe echt Chevr., Lacktappe, turtel, hoch, 106.	139	Konfirmanden- Stiefel		Damen-Schnürstiefel R.-Chevr., Lacktappe, hoch, Schaft, kurze Form	148	Herr.-R.-Box-Schnür- stiefel Strapazier- Qualität	148
Braun Fahlleder- Schnürstiefel, Leder- ausführung 31 bis 35 84 27 bis 30	74	Damen-Halbschuhe echt Vorkalf, turtel, Form, hoher Absatz	142	Für junge Herren R.-Box, R.-Chevreau, auch Derby und Lack- tappe . . . 150 148	118	Damen-Schnürstiefel echt Vorkalf, beste Rahmenarbeit	168	Herren-Schnürstiefel braun Fahlleder	148
Braun Mastbox- Derby-Schnürstiefel 31 bis 35 138 27 bis 30	118	Damen-Halbschuhe braun Chevreau, turtel, Form, etc., Ausführung	139	Für junge Damen R.-Box, R.-Chevreau, Stiefel, auch Derby, Lacktappe mit hohen und niedrigen Absätzen	118 129	Damen-Schnürstiefel bestes Lackleder, Rah- menarbeit mit farbigen Lederabsätzen	188	Herren-Schnürstiefel fein, R.-Chevr., auch Derby, Lacktappe	168
Braun Rindleder 36 bis 39 139 31 bis 35 98 27 bis 30	89	Damen-Halbschuhe echt braun Vorkalf	148					Braune R.-Box- und Chevr.-Schnürstiefel unsortierte Größen	198
		Damen-Halbschuhe echt Vorkalf, Rahmen- arbeit	159						

Kein Laden!

1 Treppe! 165 Breiteweg 165

Ecke Alte Ulrichstraße ::
Haus Café Sachtleben
— eine Treppe. —

Adressiere maschinell mit
ADREMA



EINE LAST

wird das Adressenschreiben ohne Adrema. Sie allein
bewältigt diese Arbeit spielend und schreibt stündlich
ca. 2000 verschiedene fehlerfreie Adressen.
Fordern Sie unsere Druckschriften! 348
E. Loewenthal & Co.
Kaiserstraße 23. Magdeburg. Fernruf 196.

Zur Konfirmation

Kostüm- u. Anzugstoffe

— blau und schwarz. —

Große Posten in Marengo, Cheviot, Tuch, 140/150 cm
breit, zum Ausfüttern, von

95 Mark pro Meter

Damenstiefel, Kostüme, Röcke, Blusen usw.
Beders Gelegenheitsstücke, Zischlerbrücke 33.

Meyer Michaelis

Lederhandlung

Magdeburg, Große Marktstraße 16
gegründet 1864

Günstigste Bezugsquelle

für
Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Lange & Münzer

Breiteweg Nr. 51/52

Extra billige Preise!

Verkauf
solange
Vorrat!

Verkauf
solange
Vorrat!

Damen-Hemden

in verschiedenen Ausführungen
zum Aussuchen

26.50 33.00 38.50

Damen-Beinkleider

in verschiedenen Ausführungen
zum Aussuchen

24.50 28.50 33.00

Untertaillen

in verschiedenen Ausführungen
zum Aussuchen

11.50 14.50 17.50

Damen-Strümpfe

mit unmerklichen Fehlern,
schwarz

Paar 6.25

Damen-Strümpfe

deutsch lang, schwarz

Paar 6.90

Damen-Strümpfe

mit unmerklichen Fehlern, verst.
Sohlen, Spitzen und Hochfersen

Paar 7.50

Damen-Strümpfe

mit verstärkten Sohlen, Spitzen
und Hochfersen, schwarz

Paar 8.75 7.90

Damen-Strümpfe

Musselinflor, mit verst. Sohlen,
Spitzen u. Fersen, schwarz u. weiß

Paar 9.75

Damen-Strümpfe

Makoflor, mit verstärkt. Sohlen,
Spitzen u. Hochfersen, schwarz

Paar 13.75

Herren- Schweißsocken

mit unmerklichen Fehlern

Paar 6.75

Herren-Socken

Halbwolle, gestrickt

Paar 9.50

Kinder-Socken

weiß, Größe 1-3

Paar 2.45

Bett-Satin

prima Elsässer Ware

80 cm 24.50 130 cm 39.50

Handtuch-Stoffe

grau Drell oder mit Kante

Meter

9.75 13.75 17.50

Blusen-Schürzen

aus guten Waschstoffen

29.75 36.50 42.00

Dirndlstoffe

neue Muster
in großer Auswahl

Meter 16⁷⁵ 18⁵⁰

Hemdentuch

Elsässer Ware,
besonders gute Qualität,
120 cm breit

Meter 17⁵⁰

Blaudruck

für Schürzen und
Hauskleider

Meter 14⁷⁵

Schürzenstoffe 15⁵⁰
gestreift und kariert,
60 cm breit, Meter

Führen

aller Art erbeigigen sofort
Blau Radler, Schneefuß, &
Telephon 5259 sub 2475. [377]

Billige Pelz-Tage nur kurze Zeit.

Kreuzfische v. 300 Mk. an
Alaskafische v. 225 Mk. an
Marmelkragen v. 200 Mk. an
Wallaby v. 125 Mk. an
Fehkragen u. -muffe
v. 325 u. 350 Mk. an
Kaninkragen v. 40 Mk. an
Kaninmuffe v. 50 Mk. an
Sealmuffe v. 150 Mk. an
Sealkragen v. 150 Mk. an
Skunkstückenkragen
v. 300 Mk. an
Herren- u. Damenpelzmäntel
äußerst billig.
Reparaturen
schnell u. sauber.

Gustav Finke
Breiter Weg 57, I
neben S. Cohn.

Wilhelmstadt!

Konfirmandenhüte
M. 35.00
Wäpge - Strawatten
Handschuhe
Sohlenzäpger
Dauerwäpche
Oberhemden
Herrenhüte
M. 35.00 und billiger
Schüler- und Sport-
mäpge [7484]
Reparaturen, Reparaturen
Denbar billige Preise.

Emil Ethe
Or. Biedorfer Str. 15
(neben dem Gärtnerei-Café)

Qualitätskaffee

geröstet

Pfd. 19, 22, 26, 30 Mk.

Rohkaffee große Auswahl.

O. Willmann Groß- u. Klein-
großer Weg Nr. 221 handel, Or. Münzstr. Nr. 11

Kranke-Selbstfahrer,
Chap. claque 55, Krücken (neu),
Giebragen 42/43 u. and. billig.
Wolffert, Cracau, Bethanien.

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über
Land und per Bahn ohne jede
Umladung führt billigst aus

Ernst Funke

jetzt Buxtau, An d. Elbe 8,
Telephon Nr. 4400. 310

Die Sintflut kommt wieder!

Ein Nachweis der Wiederkehr der großen Welt-
katastrophe auf Grund astronomisch-geologischer
Gegebenheiten von Karl Brandler - Pracht.
Preis 5.50 M. - Preis 5.50 M.
- Empfehlend und immer vorrätig in der -

Buchhandlg. Volksstimme, Or. Münzstr. 3.

Billige Mützen

auch im Einzelverkauf zu
Fabrikpreisen. 320

Albert Pillar,
Mützenfabrik, Kronprinzenstraße 8,
Hausflur links, fein Laden.

Berleibinstitut

von 363
Gesellsch. - Anzügen

Möbes,
Fischerbrücke Nr. 15/16,
Fernsprecher 8285.

Frauenhaar

kauft zu höchsten Tages-
preisen 6912

Deutsche Frauenhaarsammig.
Heydeckstr. 5, I.

Oberschlesier!

Es geht um euer Stimmrecht!

Habt Ihr die Bestätigung der Eintragung in
die Stimmliste bis 12. Februar nicht erhalten?

Meldet euch sofort bei der zuständigen

Ortsgruppe der vereinigten Verbände
heimatstreuer Oberschlesier.

In Magdeburg: Heydeckstraße 12.

Bettmässen Egelo Zahn-Praxis Egeln

Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht an-
geben. Ausk. umsonst.
Versandhaus Urania
München 8 282 Waltherstr. 38

Sprechstunden:
Wochentags 8-12 Uhr vormittags, 2-6 Uhr nachmittags
Sonntags auf vorhergehende Anmeldung.
Dentist Alfred Borges, Breiteweg 90.

Restbestände und Einzelpaare

bringen wir nach auferm beendeten Inventur-Ausverkauf ohne Rücksicht
auf den früheren Wert zu Verlustpreisen zum Verkauf!

Kinder-Stiefel

Serie 1 2 3 4 5

Preis 49 59 72 78 89

Damen-Halbschuhe

Serie 1 2 3 4 5

Preis 43 69 79 89 95

Dam-Schnürstiefel

Serie 1 2 3 4 5

Preis 85 105 115 125 135

Herr.-Schnürstiefel

Serie 1 2 3 4 5

Preis 88 110 120 135 145

Kinder-Vorleder- Schnürstiefel

Derby 31-35 78 27-30

66

Herren-Schnürstiefel

neue Formen, auch
Derby - Ledlapp

148 168

Herren-Schnürstiefel

beste Qualitäten

265, 239, 165

Herren-Schnürstiefel

starke Strapazier-
Qualität . . . M.

115



Wir bitten um Besichtigung unserer
Ausstellung
besonders
preiswerter Schuhwaren
im Hauseingang.

Damen-Halbschuhe

echt Vercalf, M. 142

Damen-Halbschuhe

echt Chevreau, Led-
lapp. . . M. 139

Damen-Halbschuhe

echt Vercalf,
Rahmenarbeit M. 159

Damen-Schnürstiefel

hoher Schaft, Led-
lapp, neue Form. 148

Damen-Schnürstiefel

Lackbeleg, mit
schwarzen und far-
bigen Lederreinigen 197

Konfirmanden-Stiefe

für junge Herren

Derby, auch mit Ledlapp

M. 159 M. 148 M. 118

für junge Damen

M. 148 M. 139 M. 124

Neu eingetroffen:

Damen-Halbschuhe

braun Vercalf . . M. 149

braun Chevreau . M. 139

Damen-Schnürstiefel

echt Vercalf,
beste Rahmenarbeit M. 168

Breiteweg 193/194

gegenüber Spielwarenhans Held.

Schuh-Handelshof

Breiteweg 193/194

gegenüber der Steinstraße.